



STUDIENGANG RESTAURIERUNG, KUNSTTECHNOLOGIE UND
KONSERVIERUNGSWISSENSCHAFT

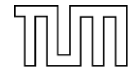
20 MÖBEL IM FREILICHTMUSEUM GLENTLEITEN DES BEZIRKS
OBERBAYERN

Bachelorarbeit

Bearbeitet von: Charlotte Höpker, Matrikelnummer: 03621352

Erstprüfer: Prof. Dipl.-Restaurator Erwin Emmerling
Zweitprüferin: Dipl.-Restauratorin Cornelia Saffarian

Bearbeitungszeitraum: 12.05.2014 – 04.08.2014



Eidesstattliche Erklärung

Hiermit versichere ich eidesstattlich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Alle Stellen die wörtlich oder sinngemäß aus Veröffentlichungen entnommen sind, wurden als solche kenntlich gemacht.

Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form bei keiner anderen Prüfbehörde vorgelegt.

(Ort, Datum, Unterschrift)

Kurzfassung

Anhand 20 ausgewählter Möbel aus dem Freilichtmuseum Glentleiten des Bezirks Oberbayern werden Fassungstechniken und Motive auf Möbeln aus ländlichen Regionen vorgestellt. Die Arbeit gliedert sich in einen Katalogteil, in welchem die Konstruktion, die Fassung und deren Aufbau, sowie Schäden und Ergänzungen der einzelnen Möbel schriftlich und fotografisch erfasst werden, und eine abschließende Zusammenfassung, in der ein Überblick über die Techniken und Motive der 20 Möbel gegeben wird.

Abstract

On the basis of 20 selected pieces of furniture from the collection of Glentleiten Open air museum of Upper Bavaria the motifs and painting techniques of rural furniture are presented. This thesis is divided into two sections, a catalogue and a summary. The catalogue documents the structure, the paint layers and their build up as well as damages and additions of each piece of furniture. Photographs support this documentation. The summary gives an overview over techniques and motifs used for all of the pieces of furniture.

Danksagung

Folgenden Personen und Institutionen möchte ich herzlich danken:

Herrn Professor Erwin Emmerling für die Themenanregung und die Betreuung während der Bearbeitung der Bachelorarbeit

Dem Freilichtmuseum Glentleiten des Bezirks Oberbayern, insbesondere der Restaurierungsabteilung, namentlich Frau Dipl.-Restauratorin Maria Wimmer

Frau Dipl.-Restauratorin Cornelia Saffarian für die Unterstützung und die zahlreichen Anregungen

Herrn Dr. Sybe Wartena vom Bayerischen Nationalmuseum in München und Frau Dipl.-Restauratorin Ilona Stein vom Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg für die Hilfe bei der Suche nach Vergleichsstücken

David Kronmüller für die Unterstützung, besonders bei der Durchführung der Fotoarbeiten

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
Standseitentruhe U/01658/0	2
Standseitentruhe 1992/02522/0	7
Kastentruhe, ohne Inventarnummer	12
Kastentruhe U/03366/0	17
Kastentruhe 1987/00167/0	22
Kastentruhe 1986/01093/0	26
Kastentruhe 1990/00012/0	31
Kastentruhe 2008/00657/0	36
Kastentruhe 1976/00106/0	40
Kastentruhe 1980/01390/0	44
Kastentruhe 1980/01454/0	48
Kastentruhe U/03365/0	52
Kastentruhe U/03383/0	56
Kastentruhe U/04720/0	60
Kommode 1984/00758/2	65
Truhenkommode 1984/01012/0	69
Kommode 1985/00540/0	74
Schrank ML/00002	78
Schrank U/08311/0	82
Schrank 1990/00567/0	87
Zusammenfassung	91
Fazit	101
Literatur	103

Einleitung

Das Freilichtmuseum Glentleiten des Bezirks Oberbayern besitzt, neben den in den „Bauernhäusern“ des Freilichtmuseums dauerhaft ausgestellten Möbeln, eine Vielzahl an Sammlungsstücken, die im Depot verwahrt werden. Die Fassungen dieser Möbel sind in der Datenbank kaum oder nur in kurzen Stichworten in Bezug auf die Motive festgehalten. Um einen repräsentativen Überblick über die Vielfalt der Motive und Techniken wiederzugeben und Vergleiche mit Möbeln anderer Sammlungen zu erleichtern, soll in der vorliegenden Arbeit eine systematische Beschreibung und Zusammenstellung von Motiven und Techniken der Bemalungen in Wort und Bild gegeben werden.

In einem Katalogteil werden die Konstruktion, die Fassung und deren Aufbau sowie Schäden und Ergänzungen von 20 ausgewählten Möbeln aus dem Depot des Freilichtmuseums Glentleiten beschreiben werden. Auf dieser Basis wird abschließend eine Zusammenfassung ausgearbeitet werden, die einen Überblick über die vorkommenden Motive, Techniken und mögliche Vorbilder gibt. Der Schwerpunkt liegt dabei auf den Darstellungsmöglichkeiten von Holzoberflächen. Die fotografische Dokumentation der Möbel in Gesamt- und Detailaufnahmen unterstützt die Beschreibungen.

Diese Arbeit schließt an die Bachelorarbeit von Brigitte Krautenbacher „Gefasste Truhen im Freilichtmuseum des Bezirks Oberbayern An der Glentleiten“ (2013) an. Abweichend von dieser Bachelorarbeit wurden für die vorliegende Arbeit nicht nur Truhen, sondern auch drei Kommoden und drei Schränke aufgrund ihrer Oberflächengestaltung ausgewählt.

Die Reihenfolge im Katalog beruht auf einer Sortierung nach Möbeltyp (Truhe, Kommode, Schrank) und innerhalb dessen auf einer chronologischen Reihung nach den Datierungen.¹

¹ Diese sind durch die aufgeschriebenen Datierungen gegeben oder der Datenbank des Freilichtmuseums Glentleiten entnommen.

Standseitentruhe U/01658/0



Abb. 1: Front der Standseitentruhe (Inv. Nr. U/01658/0)

Maße maximal (Höhe x Breite x Tiefe): 68 cm x 148 cm x 60,5 cm

Die Standseitentruhe² ist aufgrund durch die Aufschrift auf 1720 datiert. 1996 kam die Truhe als Spende in das Freilichtmuseum.³

Konstruktionsbeschreibung

Die Truhe mit Bemalung der Front ist durch aufgesetzte Leisten auf der Front gegliedert. Sie ist in Brettbauweise⁴ aus Nadelholz konstruiert. Die Vorder- und Rückwand stehen auf eingeschnittenen Stufen in den Seitenwänden und sind mit diesen stumpf durch Holznägel verbunden. Die Truhe steht auf verlängerten, dreieckig ausgeschnitten Seiten,⁵ zwischen die der Boden auf Grat eingeschoben ist. Auf einen Mittelzapfen der Hirnenden des Deckels sind durchgestemmt geschlitzte Hirnleisten⁶ aufgeschoben. Der Überstand der Hirnleisten nach unten ist abgeschrägt. Die Griffleiste ist mit Holznägeln angenagelt und am unteren Überstand profiliert. Auf der Oberseite des Deckels bilden die oberen Hirnleistenüberstände mit zwei aufgelegten Längsleisten und einem Mittelsteg einen überstehenden Doppelrahmen mit profilierter, auf Gehrung gefügter Innenkante. Durch ein Zangenschloss und einen Dorn kann die Truhe verschlossen werden. Das Schlüsselloch ist ziert ein aufgenageltes Schlüsselschild. Im Korpusinneren ist links eine Beilade mit

² Auch Wangentrue (BEDAL 2009, S. 17).

³ Datenbank des Freilichtmuseums Glentleiten.

⁴ Die Bretter sind stumpf gefügt.

⁵ Verbesserung der Standfestigkeit (KLATT 1961 S. 26).

⁶ Die Hirnleisten halten den Deckel gerade (KLATT 1961, S. 26).

aufklappbarem Deckel⁷ eingenetet. Durch einen seitlich herausziehbaren Boden ist ein Geheimfach darunter zu erreichen. Entlang der Rückseite befindet sich eine schmale offene Galerie.

Die Front zeigt durch sechs einseitig profilierte Leisten eine rhythmische Fünf-Feld-Gliederung⁸. Die Felder werden oben durch eine profilierte Leiste und unten durch die profilierte, obere Kante eines vorgeblendeten Sockelbrettes begrenzt.



Abb. 2: Rechte Seite der Standseitentruhe (Inv. Nr. U/01658/0)



Abb. 3: Linke Seite der Standseitentruhe (Inv. Nr. U/01658/0)

Fassungsbeschreibung

Die Front der Truhe ist bemalt, der Deckel und die Seiten sind holzsichtig. Die zwei breiten Felder der Fünf-Feld-Gliederung sind ähnlich gestaltet: die Ausführung eines mittleren Rundbogens, umgeben von zwei Hochrechtecken zu beiden Seiten und zwei zwickelähnlichen Feldern oben, erinnert an eine plastisch vorgeblendete Arkade. Diese ist von einem durch Kammzugtechnik⁹ strukturierten Rahmen umfasst (Abb. 4). Um die Einzelfelder ist ein gestaffelter Rahmen erkennbar, der sich durch einen deckenden orangefarbenen, darauf nach innen folgend einen grün lasierten und abschließend innen einen mit schwarzen Konturlinien umgebenen, braun lasierten Rahmen zusammensetzt. Zwischen den Feldern verlaufen rote Stege.

⁷ Der geöffnete Deckel verhindert das Zufallen des Truhendeckels (KLATT 1961, S. 31).

⁸ Schmal-breit-schmal-breit-schmal.

⁹ Mehr oder weniger deckender Farbauftrag, aus dem mit Hilfsmitteln (zum Beispiel Käme, Stäbchen) Strukturen und Muster ausgearbeitet werden (KREWINKEL 1988, S. 261 – 263).



Abb. 4: Linkes breites Feld der Fünf-Feld-Gliederung (Inv. Nr. U/01658/0)



Abb. 5: Monogramm "IHS", Detail linkes breites Feld
(Inv. Nr. U/01658/0)

Die zwickelähnlichen Felder sind mit einem Gittermuster in Orange auf braunem Hintergrund gefüllt, abgesetzt durch schwarze Konturlinien. In die vier hochrechteckigen Felder zu beiden Seiten des Rundbogens ist je eine Ziffer der Jahreszahl „1720“ in schwarz eingefügt. Den unteren Abschluss bildet ein querrechteckiges, zweigeteiltes Feld mit einem orangefarbenen Außenrahmen und einem braun lasierten Innenrahmen, akzentuiert durch Konturlinien in schwarz. Die zwei Querrechtecke enthalten einen Kreis und ein spitzes Dreieck in Schwarz.



Abb. 6: Schabloniertes Motiv der schmalen Felder der Front (Inv. Nr. U/01658/0)



Abb. 7: Roter Kammzug auf brauner Lasurfarbe, Detail der vorgeblendeten Leisten der Front (Inv. Nr. U/01658/0)

In die Rundbögen ist das „lateinisch christologische Trigramm“¹⁰ JHS mit Kreuz in Orange auf einem braunen Hintergrund gemalt (Abb. 5).

Die schmalen Felder der Fünf-Feld-Gliederung zeigen drei übereinander angeordnete Rechtecke, die von einem Rahmen umgeben werden, der denen der breiten Felder entspricht.¹¹ Im oberen, beinahe quadratischen Rechteck ist mit schwarzen Kreisen eine Blüte ausgeführt. Das mittlere Feld zeigt ein schwarzes, geometrisches Schablonenmotiv (Abb. 6). Die Bemalung des unteren Feldes ist nicht mehr zu erkennen. Der Hintergrund ist jeweils braun lasiert. Die senkrechten Leisten des plastischen Rahmenwerks der Front sind mit Kammzugtechnik in Rot auf Braun gestaltet. Die Profilierungen der Leisten sowie die obere Abschlussleiste sind braun lasiert.

Aufbau der Fassung

Für die Gestaltung der Oberfläche ist flächig eine braune Lasurfarbe aufgebracht. Aus dieser sind die wellenförmigen Muster mit einem Kamm frei Hand herausgearbeitet. Gleichzeitig bildet die braune Lasurfarbe den Hintergrund in den Feldern.¹² Unter den orangen Rahmen und Bemalungen lassen sich weiße¹³ Farbschichten erkennen. Die gestaffelten Rahmen sind nicht frei gezogen, sondern wahrscheinlich schabloniert.¹⁴ Die Gitternetze der oberen zwickelähnlichen Felder sind aufgrund ihrer Gradlinigkeit vermutlich entlang eines geraden Hilfswerkzeugs gezogen. Die Monogramme („JHS“) und die schwarzen Muster in den schmalen Feldern sind schabloniert. Die Bemalung wird vom Schlüsselschild unterbrochen. Auf die Leisten des vorgeblendeten Rahmenwerks ist eine rote Farbe über die braune Lasurfarbe aufgetragen. Aus der roten Farbe sind mit einem feinzinkigen Kamm Wellenmuster (Abb. 7) ausgezogen.

¹⁰ HEINZ-MOHR 1983, S. 144.

¹¹ Orange-grün-braun lasiert mit schwarzen Konturlinien (von außen nach innen).

¹² Hierfür ist sie als braune Fläche stehen gelassen.

¹³ Heute vergilbt.

¹⁴ Gerade Abschlusskanten mit Farbansammlungen an den Rändern deuten darauf hin. Keine Zirkelschläge oder Vorzeichnungen erkennbar.

Schäden und Ergänzungen

Die Truhe ist überarbeitet und ergänzt. Das Sockelbrett, die Hirnleisten, der Mittelzapfen des linken Hirnendes, die Griffleiste, die hintere aufgelegte Längsleiste, die Inneneinteilung, der Mittelsteg auf dem Deckel, ein Abschnitt der vorderen Längsleiste, sowie ein Teil einer Profilleiste im linken größeren Feld der Front sind mit dunkelbraun gebeiztem Nadelholz ergänzt. Im Inneren des Sockels sind vier Klötze und eine Längsleiste zugefügt.¹⁵ Die Oberfläche zeigt Ausflugslöcher eines inaktiven Schädlingsbefalls. Ein Schwundriss in der linken Seite der Front ist von innen mit Eisenklammern gesichert, die auf der Front umgeschlagen sind. Die Eisenklammern sind korrodiert. Die Bandangeln sind erneuert und mit Gewindeschrauben befestigt. Der Schlüssel ist eine Neuanfertigung.

Die Oberflächengestaltung der Truhe ist überarbeitet. Der Deckel zeigt Reste einer braunen Lasurfarbe. Die Bemalung der Front ist gedünnt und zeigt viele Fehlstellen. Kratzer, Stoßstellen und vermutlich die Verdunklung der Farben allgemein verunklären das Erscheinungsbild. Die orangen Flächen zeigen vermehrt Fehlstellen, was eine verminderte Haftung der orangenen Farbe auf der weißen Farbschicht vermuten lässt. Die Kammzugmuster sind stellenweise verloren oder nur noch schwach erkennbar. Die Seiten zeigen offene Fraßgänge eines Schädlingsbefalls. Dies könnte ein Hinweis auf ein Abschleifen der Oberfläche und damit ein Freilegen der Fraßgänge sein, wodurch sich die stark reduzierten Oberflächengestaltungen erklären ließen.

Drei Klebeetiketten mit Nummernfolgen sind auf der Oberfläche der linken Korpusseite zu erkennen. Ein abgenommenes oder abgefallenes Klebeetikett auf der oberen Abschlussleiste der Front ist anhand von Klebemittelrückständen nachzuweisen.

¹⁵ Vermutlich zur Vergrößerung der Standfläche.

Standseitentruhe 1992/02522/0



Abb. 8: Front der Standseitentruhe (Inv. Nr. 1992/02522/0)

Maße maximal (Höhe x Breite x Tiefe): 82 cm x 147,5 cm x 62 cm

Die Standseitentruhe mit Holzdarstellung und floralem Motiv ist durch die Aufschrift auf 1770 datiert und kam durch Ankauf aus dem Antiquitätenhandel aus Garmisch-Patenkirchen (Bayern, Deutschland) in das Freilichtmuseum.¹⁶

Konstruktionsbeschreibung

Die Standseitentruhe ist durch aufgesetzte Leisten gegliedert und nimmt im Sockel eine Schublade auf. Der Korpusrahmen ist in Brettbauweise aus Nadelholz gefertigt. Die Vorder- und Rückwand stehen auf passend ausgeschnittenen Stufen der Seiten und sind mit diesen durch stumpfe Nagelung mit Holznägeln verbunden. Zwischen die geschweift ausgesägten Standseiten, sog. Eselsrücken¹⁷, ist der Boden eingegratet. Der Brettdeckel schlägt stumpf auf und ist durch lange genietete Bandangeln mit dem Korpus verbunden. An den Hirnenden sind Mittelzapfen ausgearbeitet, auf die durchgestemmt geschlitzte Leisten geschoben und verkeilt sind. Aufgelegte Längsleisten und ein Mittelsteg bilden mit dem Hirnleistenüberstand einen Doppelrahmen auf der Oberseite des Deckels. Die Innenkanten der Längsleisten sowie der Mittelsteg sind profiliert. Die Griffleiste steht mit einem Profil nach unten über. Mit einem Zangenschloss, Schlüssel und entsprechendem

¹⁶ Datenbank des Freilichtmuseums Glentleiten.

Dorn lässt sich das Möbel verschließen. Auf der Front ist ein dreieckiges, punziertes Schlüsselschild aufgenagelt. Im Inneren der Truhe ist linksseitig eine Beilade mit doppeltem Boden und einem um einen Rundzapfen schwenkbaren Deckel sowie eine Galerie entlang der Rückwand eingenetet. In das geschweift ausgesägte Sockelbrett der Front ist mittig eine Schublade eingebracht, die durch gezinkte Eckverbindungen mit stumpf untergenageltem Boden gefügt ist. Sie wird hängend geführt und ist im Korpusinneren durch einen eingezapften Pflock gesichert. Die Schublade ist von profilierten Leisten gerahmt. Die Front wird durch einen aufgelegten, einseitig profilierten Leistenrahmen in eine rhythmische Fünf-Feld-Gliederung unterteilt.



Abb. 9: Rechte Seite der Standseitentruhe (Inv. Nr. 1992/02522/0)



Abb. 10: Linke Seite der Standseitentruhe (Inv. Nr. 1992/02522/0)

Fassungsbeschreibung

Der Deckel und die Front der Truhe sind gefasst, die Seiten holzsichtig. Der Hintergrund der Front ist mit einer Steifung in der Art einer Holzoberfläche in Gelbbraun und Braun gestaltet (Abb. 14). Diese ist wie ein Rahmen um die Binnenfelder angeordnet und erinnert dabei an ein Federfries mit schwarz akzentuierten Kreuzfugen. Von den Ecken des Binnenfeldes zu den Ecken des Leistenrahmens verlaufen die Steifen der Rahmung wellenförmig. Diese Rahmengestaltung greift auf die vorgeblendeten Leisten der Fünf-Felder-Gliederung über, wobei die Profile Rotbraun abgesetzt sind. Neben den

¹⁷ HOELTJE/ARENS 1942, Sp. 191 – 192.

Binnenfeldern sind Buchstaben und Ziffern mit schwarzer Farbe aufgemalt: „ANNO 1770“.



Abb. 11: Rechtes Binnenfeld der Front (Inv. Nr. 1992/02522/0)

Die zwei großen Felder der Fünf-Feld-Gliederung nehmen je ein Binnenfeld auf (Abb. 11). Dieses ist von einem schwarz konturiertem Rahmen mit sich kreuzenden Halbkreisen in der Mitte und weißer und blauer Bemalung umgeben. Auf dem Binnenfeld ist vor



Abb. 12: Tulpe des rechten Binnenfeldes (Inv. Nr. 1992/02522/0)

weißem Grund ein Blumenvasenmotiv ausgeführt, mit zusätzlichen Blumenranken in den unteren Ecken. Die Blumen in den Blumenvasen sind vermutlich Tulpen (Abb. 12), während die Blüten der Blumenranken in den Ecken nicht näher bestimmt werden können. In den schmalen Feldern der plastischen Gliederung erinnern die sich schneidenden Halbkreise auf weißem Grund mit roten und blauen Farbpartien in den an Bandelwerk.



Abb. 13: Rote Linien. Detail Sockel rechts (Inv. Nr. 1992/02522/0)



Abb. 14: Holzdarstellung mit welligem Eckabschluss (Inv. Nr. 1992/02522)

durch einfache Linien gemalt. Die großen Blüten sind mit zwei Schwüngen in einem hellen Rot gebildet und mit einem lasierendem Rotbraun akzentuiert. Die kleinen Blüten sind in hellem Rot, mit lasierend brauner Akzentuierung, gestupft. Die roten Linien in den Feldern des Sockels sind unregelmäßig wellig gemalt. Diese Linien können ein Hinweis darauf sein, dass die restlichen weißen Partien auf der Front des Korpus ebenfalls mit roten Linien versehen waren.²⁰

Das Sockelbrett zeigt die gleiche Holzdarstellung wie am Korpus. Zu beiden Seiten ist ein Rechteck mit sich schneidenden (Halb-)Kreisen auf weißem Grund und mit blauen Bändern und roten Linien ausgeführt (Abb. 13).

Die Schublade zeigt ein Binnenfeld mit eingezogenen Ecken, das senkrecht blau-weiß gestreift ist.

Die Farbreste auf dem Deckel deuten auf eine Gestaltung analog zur Front hin. Die aufgelegte Rahmenkonstruktion zeigt Reste einer Holzdarstellung.

Aufbau der Fassung

Die Front ist auf den maserierten Flächen gelbbraun gestrichen. Mit einem Pinsel ist ein lasierendes, dunkles Braun schräg aufgebracht. Der Pinselduktus lässt einen Borstenpinsel vermuten.

Die Flächen für die weißen Gründe der Binnenfelder sind von der maserierten Fläche ausgespart (Abb. 14).¹⁸ Die schwarzen Konturlinien sind mit einem Pinsel gezogen und aus diesen Linien ist mit einem circa 0,5 cm breiten Werkzeug eine holzsichtige Linie ausgezogen.¹⁹ Das Vasenmotiv beider breiten Felder zeigt eine sich gleichende Darstellung der Blumen. Die Malerei ist nicht räumlich angelegt und frei Hand

¹⁸ Ersichtlich am Ansatz der Pinselspuren am Binnenrahmen.

¹⁹ Alle schwarzen Konturlinien der Truhe sind so ausgeführt.

²⁰ Eine klare Bestimmung der Ausführung der roten Farbe ist nicht möglich, da nur wenige rote Farbreste erhalten sind.

Schäden und Ergänzungen

Die Truhe ist verschmutzt und zeigt Ausflugslöcher eines inaktiven Schädlingsbefalls. Auf der Front sind Risse erkennbar. Der Korpus zeigt viele Druck- und Stoßstellen, besonders an den holzsichtigen Seiten. Die Löcher an den Seiten deuten auf ehemals angebrachte Handheben hin. Ergänzungen am Deckel, an der rechten Standseite, an der Schweifung des Sockelbrettes und an der Griffleiste sind in gebeiztem Nadelholz ausgeführt. Der Knauf der Schublade ist neu und deckend bemalt. Die Innenausstattung ist mit Nadelholz ergänzt. Die Oberfläche der Front ist gut erhalten. Es zeigen sich kleinere Fehlstellen in der teilweise craquelierten Bemalung, die durch Kratzer und Druckstellen hervorgerufen sind. Die Bemalung des Deckels ist nicht mehr zu rekonstruieren, bis auf eine umlaufende Maserierung, welche der Front ähnlich ist.

Kastentruhe, ohne Inventarnummer



Abb. 15: Front der Truhe (ohne Inv. Nr.)

Maße maximal (Höhe x Breite x Tiefe): 92 cm x 166 cm x 68 cm

Die Kastentruhe mit Sockel ist in das erste Drittel des 18. Jahrhunderts datiert.²¹ Die Inventarnummer der Truhe ist zurzeit nicht bekannt, weshalb keine Information zu Herkunft und Nutzerhaushalt vorhanden sind. Die Kastentruhe wurde 1983 in der Ausstellung „Bauernmöbel“ im Freilichtmuseum Glentleiten gezeigt.²²

Konstruktionsbeschreibung

Die großformatige Truhe ist durch aufgelegte Leisten und vorgeblendete Arkaden auf der Front gegliedert und nimmt zwei Scheinschubladen im Sockel auf. Der Korpus in Bettbauweise ist aus Nadelholz mit offener Schwalbenschwanzzinkung als Eckverbindung und stumpf untergenageltem Boden gefügt. Auf je zwei Zapfen der Hirnenden des Brettdeckels sind durchgestemmt geschlitzte Hirnleisten geschoben, deren Überstand nach unten abgeschrägt ist. Zwei aufgelegte, mit Holznägeln gesicherte Längsleisten und ein Mittelsteg bilden mit den Hirnleisten auf der Oberseite des Deckels einen Doppelrahmen. Die Griffleiste greift als Leiste mit Kerbschnitzerei über. Durch eingeschlagene Ringangeln ist der Deckel mit dem Korpus verbunden. Die Truhe kann durch ein

²¹ Bei der Truhe liegendes Informationsblatt, Freilichtmuseum Glentleiten.

²² MAIERBACHER-LEGL/SCHMID 1983, S. 67.

Zangenschloss mit Dorn verschlossen werden. Um das Schlüsselloch ist ein herzförmiges, punziertes Schlüsselschild aufgenagelt. Im Inneren des Korpus ist eine Beilade eingetutet, welche durch einen um einen Rundzapfen schwenkbaren Deckel geöffnet werden kann. Durch den um einen Rundzapfen schwenkbaren Beiladenboden ist ein Geheimfach zu erreichen. Entlang der Rückseite befindet sich eine schmale, offene Galerie, die in die rechte Innenwand und in die Beilade eingetutet ist.



Abb. 16: Rechte Seite der Truhe (ohne Inv. Nr.)



Abb. 17: Linke Seite der Truhe (ohne Inv. Nr.)



Abb. 18: Geöffnete Scheinschublade mit rückseitigem Verschlussriegel (ohne Inv. Nr.)

Der Truhenkörper steht mit einem Falz im Sockel, der in offen gezinkter Brettbauweise konstruiert ist. Auf die Oberkante des Sockels ist dreiseitig eine überstehende Profilleiste aufgenagelt, die an den Ecken auf Gehrung gefügt ist. Zur Stabilisierung sind im Inneren des Sockels vier Leisten eingezapft. Durch drei aufgedoppelte schmale Felder und zwei Scheinschubladen wird der Sockel gegliedert. Die Scheinschubladen lassen sich durch einen drehbaren Knauf mit

rückseitigem Verschlussriegel öffnen und entnehmen (Abb. 18). Die Front zeigt oben eine Leiste mit gerundetem Zahnschnitt und Kerbschnitzereien. Durch ein aufgeblendetes Rahmenwerk aus einseitig profilierten Leisten ist die Front in eine Sieben-Feld-Gliederung²³ rhythmisch unterteilt. In den drei breiten Feldern sind Arkadenbögen²⁴ aufgedoppelt.

Fassungsbeschreibung

Die Front und der Deckel der Kastentruhe sind gefasst. Die Felder der Sieben-Feld-Gliederung sind braun lasiert. Die Blendarkaden und die Leisten des Rahmenwerks stellen durch eine Strukturierung mit Kammzugtechnik eine Holzoberfläche vor. Die Innenprofile des Rahmenwerks sind mit roten Spitzen²⁵ versehen. Die Kerbschnitzereien sind in den Tiefen grün bemalt.²⁶ Das Zahnprofil ist rot hinterlegt.



Abb. 19: Linkes, breites Feld mit Blumenvasenmotiv (ohne Inv. Nr.)

In das linke und rechte breite Feld der Sieben-Feld-Gliederung sind Blumenvasenmotive gemalt (Abb. 19). Die zehn roten Blumen²⁷, die in den Henkelvasen stehen, sind fächerartig um eine Mittelachse arrangiert. Unter dem mittleren Arkadenbogen ist eine Uhr mit schwarzen, römischen Ziffern und gelb-orangem Zeiger aufgemalt. Die Uhr wird umrahmt von einem grünen Kreis, dessen Ausführung einen Blätterkranz darstellt. Unter der Uhr sind die Initialen „AS“ (schwarz) seitlich von zwei Blumenranken umgeben. In den Zwickeln der Blendarkade sind die Initialen „RS“ in schwarz aufgemalt.

Die schmalen Felder der plastischen Gliederung zeigen Blumenranken mit Tulpenblüten.

Der Sockel ist mit wellenförmiger Kammzugtechnik bedeckt. Die Schein-schubladen sind braun, mit schwarz abgesetztem Innenprofil und dunkelbraunen

Griffen. Die drei vorgeblendeten Bretter sind maseriert und zeigen ein schwarz konturiertes Füllungsfeld, in welchem eine grüne Steinoberfläche dargestellt ist.

²³ Schmal-breit-schmal-breit-schmal-breit- schmal.

²⁴ Die Kapitelle der Säulen sind durch kurze, horizontale Profilabschnitte mit Kerbschnitzerei dargestellt.

²⁵ Erinnern an Fischgrätmuster.

²⁶ Sie erscheinen heute durch eine dunkle Übermalung schwarz.

²⁷ Die Blumen können aufgrund der schlechten Erhaltung nicht näher bestimmt werden.

Auf der Deckeloberseite geben zwei schwarz konturierte Binnenfelder eine Rahmenfüllungskonstruktion wieder. Die „Füllung“ ist mit Kammzugmustern versehen und Reste einer dargestellten Holzoberfläche deuten auf einen die Felder umgebenden Rahmen hin. Die Ecken der Binnenfelder sind mit gelb-orangen Eckzwickeln versehen.

Aufbau der Fassung



Abb. 20: Kammzugtechnik auf der rechten Blendarkade (ohne Inv. Nr)



Abb. 21: Spuren des Pausrädchens, Detail der Uhr im mittleren Feld (ohne Inv. Nr.)

wobei nicht alle gesetzten Punktlinien eine Form für die späteren Bemalung vorgeben (Abb. 21).

Schäden und Ergänzungen

Die Truhe ist überarbeitet. Die linke Scheinschubladenfront ist ergänzt und die Aufdoppelungen am Sockel sind eine spätere Zutat. Die Ringangeln sind versetzt. Der Innenraum wirkt braun gebeizt.

Auf die Partien, die durch Kammzugtechnik eine Holzstruktur darstellen, ist eine braune Lasur aufgetragen, aus der mit einem Kamm die schwungvollen Wellenmuster herausgearbeitet sind (Abb. 20). Die Holzdarstellung auf der Deckplatte ist durch ineinander übergehende, schräg verlaufende Pinselstriche in Braun und Gelbbraun ausgeführt.

Die weißgelblich angelegten Vasen der großen Felder sind mit dunkelgrünen und blauen Konturen akzentuiert und mit einem lasierenden Grün ist eine räumliche Modellierung ausgeführt. Die Stängel sind in einem dunklen Blau-Grün und die Blüten in sich abwechselnden orangefarbenen und roten Pinselstrichen dargestellt.

Für die Blumenranken und Blüten der schmalen Felder sind die Farben Blau, Grün und Weiß auszumachen.²⁸ Die Uhr ist mit einem Pausrädchen vorgezeichnet,

²⁸ Eine genaue Beschreibung des Aufbaus ist aufgrund der starken Überarbeitung nicht möglich.

Die Oberfläche der Truhe ist überarbeitet und in einem schlechten Zustand. Die Truhe ist vollständig mit einem glänzenden, dicken Überzug überzogen, welcher einen deutlich braunen Farbstich zeigt.²⁹ Durch diesen Überzug ist die Kammzugtechnik nicht klar erkennbar. Sichtbar wird dies an einer Stelle ohne Überzug unter der Griffleiste (Abb. 22). Die Malerei ist beschädigt. Besonders die Blumenranken und Blüten sind gedünnt und durch eine sehr dunkle Übermalung (Abb. 23; Abb. 24) und eine skizzenhafte Überarbeitung in leuchtendem Grün (Abb. 25) über der reduzierten, originalen Darstellung kaum erkennbar. Durch den Auftrag des Überzugs sind die Übermalungen stellenweise zu dunklen Schuppen zusammengeschoben.³⁰



Abb. 22: Stelle ohne Überzug unter der Griffleiste am Korpus (ohne Inv. Nr.)



Abb. 23: Dunkle, zusammengezogene Übermalung über einer Blüte (ohne Inv. Nr.)



Abb. 24: Schwungvolle Ausführung der Blüten in rot und orange wird unter der dunklen Übermalung sichtbar (ohne Inv. Nr.)



Abb. 25: Skizzenhafte, grüne Überarbeitung auf dunkler Übermalung einer Blüte (ohne Inv. Nr.)

²⁹ Möglich ist eine Pigmentierung des Überzugs.

³⁰ Vermutlich ist die Truhe in mehreren Phasen überarbeitet worden.

Kastentruhe U/03366/0



Abb. 26: Front der Kastentruhe (Inv. Nr. U/03366/0)

Maße (Höhe x Breite x Tiefe): 86 cm x 143 cm x 69,5 cm

Die Kastentruhe ist durch die Aufschrift auf dem Sockel auf 1774 datiert. Sie kam dem Museum durch eine private Spende aus Bad Birnbach (Bayern, Deutschland) zu.³¹

Konstruktionsbeschreibung

Die Truhe mit Sockelkasten ist durch aufgesetzte Leisten gegliedert. Der Korpus der Nadelholztruhe ist in Brettbauweise mit Schwalbenschwanzzinkungen als Eckverbindungen konstruiert. Der Boden ist stumpf unter den Korpus genagelt (Holznägel). Der Korpus steht in einem offen gezinkten, geschweift ausgesägten Sockelrahmen auf zwei seitlichen Leisten. Auf die Hirnenden des Deckels sind Leisten auf je zwei Zapfen aufgeschoben. Die Hirnleisten und die stumpf angenagelte Griffleiste greifen nach unten abgeschrägt über. Aufgelegte Längsleisten bilden auf der Oberseite des Deckels mit dem Hirnleistenüberstand einen Rahmen, dessen Profil mit Gehrungsschnitten ausgearbeitet ist. Die Verbindung des Deckels mit dem Korpus erfolgt durch eingeschlagene Ringangeln. Die Truhe kann durch Zangenschloss, Schlüssel und Dorn verschlossen werden. Schloss und Dorn sind mit dem Korpus vernietet. Ein

³¹ Datenbank des Freilichtmuseums Glentleiten.

mandelförmiges Schlüsselschild umgibt das Schlüsselloch. Innen ist links eine Beilade mit einem um einen Rundzapfen schwenkbaren Deckel und an der Rückseite eine schmale Galerie eingenetet. Die Front wird durch ein aufgelegtes Rahmenwerk in fünf Felder rhythmisch unterteilt.



Abb. 27: Rechte Seite der Kastentruhe (Inv. Nr. U/03366/0)



Abb. 28: Linke Seite der Kastentruhe (Inv. Nr. U/03366/0)

Fassungsbeschreibung

Der Deckel, die Seiten und die Front geben durch eine braune Strukturierung eine Holzoberfläche mit Einlegearbeit wieder. Ein die Felder der Front umlaufender Rahmen

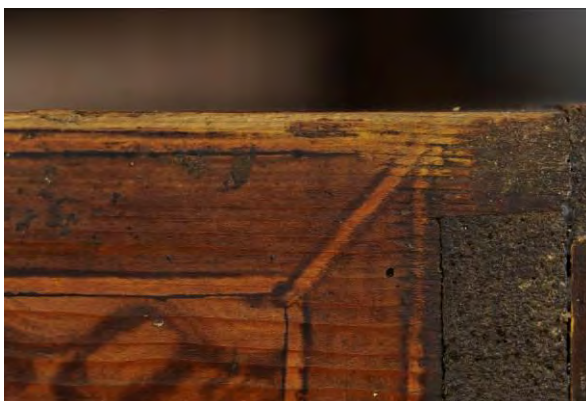


Abb. 29: Rahmen mit Gehrungsecke, Detail linke Seite (Inv. Nr. U/03366/0)

mit nach innen gerundeten Ecken ist durch zwei helle Konturlinien mit brauner Lasur dazwischen ausgeführt. Die Ecken dieses Rahmens sind durch eine helle Linie wie auf Gehrung gefügt dargestellt (Abb. 29). Die Eckzwickel sind braun gestupft. Der Hintergrund der Felder ist „wolkig“ strukturiert.³² In der Mitte der breiten Felder der Front ist ein Doppelkreis³³ (Abb. 30) ausgeführt. Das aufgesetzte, plastische Rahmenwerk ist an den Kanten mit hellen Konturlinien umfasst.

³² Diese Strukturierung kann eine Wurzelholzmaserung darstellen.

³³ In der gleich Technik, wie die umlaufenden Rahmen: braun lasiert mit hellen Konturlinien.



Abb. 30: Doppelkreis der Front mit "wolkig" gestaltetem Hintergrund, Detail der Front links (Inv. Nr. U/03366/0)

Die Front des Sockels zeigt einen umlaufenden Rahmen, ähnlich denen auf dem Korpus,³⁴ jedoch ohne gerundete Ecken. Der Rahmen folgt der geschweiften Aussparung des Sockels. Zu beiden Seiten sind kleine, rechteckige Rahmen mit gerundeten Ecken zu sehen, mittig ein Querrechteck mit Gehrungsschnitten. Neben diesem Rechteck ist die Jahreszahl „1774“ in weißer Schrift aufgemalt.



Abb. 31: Deckel (Inv. Nr. U/03366/0)

Der Deckel³⁵ (Abb. 31) zeigt ist ähnlich der Front gestaltet: Umlaufender Rahmen mit Konturlinien und nach innen gerundeten Ecken. Zusätzlich unterbrechen in der Mitte der Längsseiten Halbkreise den Rahmen. Zwei Kreise sind in dem Hauptfeld auf einem Hintergrund mit wellenförmigem Kammzugmuster ausgeführt.

Die Seiten sind mit einem umlaufenden Rahmen mit gemalter Gehrung umfasst (Abb. 29). Durch ein welliges Kammzugmuster (Abb. 32) wird die Fläche in der Art einer Holzoberfläche texturiert. Auf den Seiten des Sockels wird dieses Gestaltungsprinzip fortgeführt, wobei der Rahmen der geschweiften Aussparung des Sockels folgt.

³⁴ Rahmen mit begrenzender heller Konturlinie, „Füllung“ aus brauner Lasur.

³⁵ Der Deckel ist überarbeitet und die Bemalung gedünnt. Das Gestaltungsprinzip ist nur schwach bis kaum erkennbar.



Abb. 32: Kammzugmuster, Detail rechte Seite (Inv. Nr. U/03366/0)



Abb. 33: Verwaschene "wolkige" Strukturen, Detail Front (Inv. Nr. U/03366/0)

Aufbau der Fassung

Die Gestaltung aller Flächen ist mit einer braunen Lasurfarbe angelegt, aus der die Strukturen des Hintergrunds mit Kämmen ausgezogen sind, beziehungsweise worin mit Pinseln oder Schwämmen mit einer drehenden Bewegung die „wolkigen“ Strukturen der Front modelliert sind (Abb. 33).

Vermutlich sind die Innenflächen der Rahmen glatt abgezogen, da keine Muster unter den Konturlinien der Rahmen hindurch auf die monochromen Flächen übergreifen. Die Konturlinien sind mit einem circa 0,5 cm breiten Werkzeug aus der nassen Lasurfarbe entlang eines geraden Hilfsmittels ausgezogen. Gut zu erkennen ist dies an den gestauten

Farbkanten. Die Ausführung der Kreise mit einem Zirkel ist an dem Einstichloch der Zirkelspitze in der Mitte jedes Kreises zu belegen. Die weiße Jahreszahl ist frei Hand aufgemalt.

Schäden und Ergänzungen

Die Schlagleiste, die rechte Hirnleiste, ein Teil der linken Hirnleiste, ein Teil in der hinteren Deckelfläche, die Stützfüße in den Ecken des Sockels und die Ringangeln sind Ergänzungen. Auf dem Deckel sind Abdrücke ehemaliger Bandangeln erkennbar.

Die Oberfläche ist reduziert und die Strukturen, besonders auf der Front, nur schwer zu erkennen. Die Gestaltung wirkt bis auf die Konturlinien verschwommen und auf den Seiten geradezu einheitlich verwaschen. Eine großflächige Überarbeitung ist möglich.³⁶ Auf der Front sind zahlreiche Kratzer und grauer, fest verbundener Schmutz zu erkennen.

Die Gestaltung des Deckels ist nur schemenhaft erkennbar, da die Bemalung insgesamt gedünnt ist und der Deckel eine starke dunkle Färbung aufweist. Die Leisten lassen, bis auf die ausgezogenen Konturlinien, keinen eindeutigen Schluss zu, wie sie gestaltet gewesen sind.

³⁶ Eventuell wurde die gesamte Oberfläche gebeizt.

Kastentruhe 1987/00167/0



Abb. 34: Front der Kastentruhe (Inv. Nr. 1987/00167/0)

Maße maximal (Höhe x Breite x Tiefe): 93,5 cm x 170 cm x 81 cm

Die Kastentruhe mit Sockel ist durch die Inschrift auf 1784 datiert. Die Truhe kam 1996 als Spende in das Museum. Als letzter Verwendungsort ist Landau (Rheinland-Pfalz, Deutschland) angegeben.³⁷

Konstruktionsbeschreibung

Die großformatige Kastentruhe mit separat gearbeitetem Sockelkasten ist auf der Front durch aufgelegte Leisten gegliedert. Die Truhe ist in Brettbauweise aus Nadelholz mit Schwalbenschwanzzinkung (Eckverbindung) und stumpf untergenageltem Boden zusammengefügt. Auf angeschnittene Mittelzapfen an den Hirnenden des Deckels sind durchgestemmt geschlitzte Leisten aufgeschoben. Die Griffleiste ist stumpf angenagelt. Aufgelegte Längsleisten bilden zusammen mit den Hirnleisten und einem Mittelsteg einen Doppelrahmen auf dem Deckel, dessen Innenkanten zu Hohlkehlen ausgearbeitet sind. Der Überstand der Hirnleisten nach unten ist abgeschrägt. Der Überstand der Griffleiste nach unten ist als Hohlkehle gearbeitet. Mit zwei genagelten Bandangeln schließt der Deckel an den Korpus an. Dieser steht auf zwei in das vordere und rückseitige Brett des gezinkten

³⁷ Datenbank des Freilichtmuseums Glentleiten.

Sockelkastens eingezapften Leisten, Front und Seiten des Sockelkastens sind geschweift ausgesägt. Die Kastentruhe kann durch ein Zangenschloss mit Schlüssel und Dorn verschlossen werden. Ein Schlüsselschild umgibt das Schlüsselloch. Durch einen aufgelegten Leistenrahmen mit Innenkanten, die zu Hohlkehlen ausgearbeitet sind, ist die Front in eine rhythmische Fünf-Feld-Gliederung unterteilt.



Abb. 35: Rechte Seite der Kastentruhe (Inv. Nr. 1987/00167/0)



Abb. 36: Linke Seite der Kastentruhe (Inv. Nr. 1987/00167/0)



Abb. 37: Linkes Binnenfeld, Front (Inv. Nr. 1987/00167/0)

Fassungsbeschreibung

Die Truhe ist auf der Front, den Seiten und dem Deckel farbig gefasst. Die Ausführung von abwechselnd geraden und strukturierten, gestuften Bändern in ungefähr gleicher Breite in braun auf gelbbraunem Grund (Abb. 38) kann als eine Art Holzdarstellung gesehen werden. In den breiten Feldern der Fünf-Feld-Gliederung sind rechteckige, hell konturierte Binnenfelder mit halbkreisförmigem, oberen Abschluss gemalt (Abb. 37). In das Binnenfeld ist je ein rotes, flammendes Herz mit weißer Umrandung gemalt. Es wird von roten und blauen Farbstreifen gerahmt.

Die schmalen Felder rechts und links der Front enthalten hochrechteckige, weiß konturierte Felder in denen sich eine Blume mit eingerolltem Stielende auf blauem Hintergrund emporrankt. Das mittlere,

schmale Feld der Fünf-Feld-Gliederung ist mit einem blau und rot strukturierten Binnenfeld bemalt.

Alle Hohlkehlen des Korpus sind rot gefasst. Alle Leisten zeigen ein braun gestupftes Muster. Der Sockel ist mit zwei seitlichen, mit rot, blau und braun gegliederten Feldern bemalt. Ein Feld in der Mitte der Sockelfront enthält eine rote Blume auf blauem Grund. Neben diesem Feld sind die Jahreszahl „1784“ und die Initialen „MS“ in weiß aufgemalt. Die geschweift ausgesägte Kante des Sockelbretts ist mit einer weißen Konturlinie umfasst.

Die Deckplatte ist in zwei quadratische Binnenfelder mit nach innen gerundeten Ecken gegliedert, in denen abwechselnd rote, blaue und dunkelrote Streifen aneinander gesetzt sind. Die Korpusseiten sind mit der beschriebenen Holzdarstellung bemalt, wobei die Streifen spitz zur Mitte zulaufen. Die Leisten des Deckels und die obere Abschlussleiste der Front sind mit Wellenbändern bemalt.

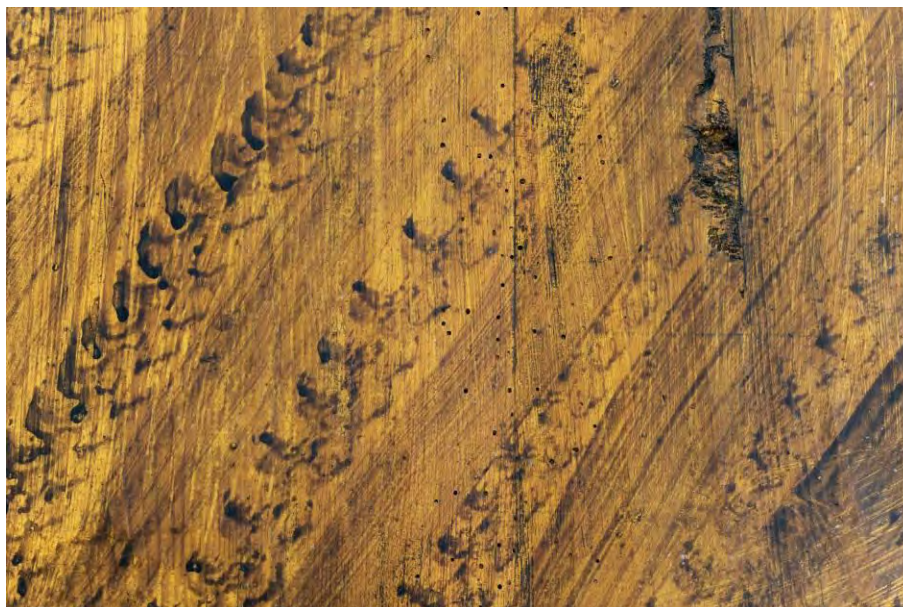


Abb. 38: Oberfläche mit abwechselnd gerade gezogenen und gerollten Bändern
(Inv. Nr 1987/00167/0)

Aufbau der Fassung

Alle holzdarstellenden Bereiche der Truhe sind mit einer gelbbraunen Farbschicht grundiert, wobei die Binnenfelder ausgespart und weiß grundiert wurden. Die gestupft wirkenden Streifen sind vermutlich mit einer Rolle aufgebracht, da die regelmäßigen Abstände und sich ähnelnden Abdrücke nicht frei ausgeführt sind. Die geraden Streifen sind frei Hand mit deutlichem Pinselduktus geführt (Abb. 38). Bis auf die Herzen, die mit einem Pinsel aufgemalt sind, scheinen alle roten und blauen Flächen und Linien mit einer Rolle oder einem ähnlichen Hilfsmittel aufgetragen zu sein (Abb. 39).



Abb. 39: Mittleres Feld des Sockels mit gerollt ausgeführter Bemalung (Inv. Nr. 1987/00167/0)

Die umlaufenden weißen Konturen um die Binnenfelder sind entstanden, indem der weiße Grund der Binnenfelder an diesen Stellen während der Bemalung abgedeckt war. Gut zu erkennen ist dies an roten und blauen Farbstreifen, die über den Rand hinausgehen und an den Farbansammlungen um die abgedeckten Linien.

Schäden und Ergänzungen



Abb. 40: Ecke zwischen linker Korpusseite und Front mit Riss (Inv. Nr. 1987/00167/0)

Die Truhe zeigt wenige konstruktive Schäden. Ein langer Riss erstreckt sich auf der Front von der linken Seite entlang einer Brettfuge. Auf gleicher Höhe ist auf der linken Korpusseite ebenfalls ein Riss zu sehen. Vermutlich bedingen sich die beiden Risse aufgrund der Zinkung (Abb. 40). Mehrere kleine Risse auf der Front sind durch Schwinden und Quellen des Holzes entstanden. Ein Riss über der gesamten Breite des Deckels ist mit Nadelholz ergänzt.

Die holzdarstellenden Flächen sind teilweise verwaschen. Die farbigen Bemalungen sind reduziert aber gut zu erkennen. Möglich ist eine Erneuerung der weißen Konturen um die Herzen, sowie der Jahreszahl und der unteren Rahmung der Schweifung, da das Weiß hier sehr hell und nicht vergraut ist, wie bei den Hintergründen der Binnenfelder. Die linke Seite ist soweit reduziert, dass die Holzstruktur großflächig durchscheint. Die Bemalung der Deckplatte ist reduziert.

Kastentruhe 1986/01093/0



Abb. 41: Front der Kastentruhe (Inv. Nr. 1986/01093/0)

Maße maximal (Höhe x Breite x Tiefe): 57 cm x 136 cm x 58,5 cm

Die Kastentruhe kann aufgrund ihrer Aufschrift auf 1816 datiert werden. 1996 wurde die Truhe aus Eberfing (Bayern, Deutschland) für das Museum angekauft.³⁸

Konstruktionsbeschreibung

Die Kastentruhe ist durch zwei aufgemalte Felder gegliedert und steht mit direktem Bodenkontakt. Die Nadelholztruhe ist in Brettbauweise mit Schwalbenschwanzzinkungen als Eckverbindungen gefügt. Der stumpf untergenagelte Boden (Holznägel) steht an Front und Seiten als abgeschrägte Leiste circa 1,5 cm über. Die Truhe steht ohne Füße auf dem Boden. Der Deckel hat an den Hirnenden angeschnittene Mittelzapfen, auf die durchgestemmt geschlitzte Leisten aufgeschoben sind. Die Griffleiste ist an den Deckel genagelt und der untere Überstand ist profiliert. Auf dem Deckel bilden die Überstände der Hirnleisten und zwei aufgelegte Längsleisten einen Rahmen mit profilierten Innenkanten, der an den Ecken auf Gehrung gefügt ist. Der Deckel ist durch eingeschlagene Ringangeln mit dem Korpus verbunden. Ein Zangenschloss mit Schlüssel und ein Dorn sind mit dem Korpus vernietet. Ein dreieckiges Schlüsselschild ist auf der Front mit Eisennägeln befestigt. Im Inneren ist an der linken Seite eine Beilade eingebracht.

³⁸ Datenbank des Freilichtmuseums Glentleiten.



Abb. 42: Rechte Seite der Kastentruhe (Inv. Nr. 1986/01093/0)



Abb. 43: Linke Seite der Kastentruhe (Inv. Nr. 1986/01093/0)

Fassungsbeschreibung

Die Front und Seiten der Truhe sind farbig gefasst. Auf der Front ist durch schräggestellte Streifen in gelblichem und rötlichem Braun eine Holzoberfläche dargestellt. Diese erinnert an einen Federfries mit Kreuzfugen. Eine Holzart lässt sich nicht bestimmen. Unter dem Schlüsselschild sind die Initialen "LA" und die Datierung „1816“ in schwarzer Farbe aufgemalt.



Abb. 44: Linkes Binnenfeld der Truhe (Inv. Nr. 1986/01093/0)



Abb. 45: Rechtes Binnenfeld der Truhe (Inv. Nr. 1986/01093/0)

Zwei hellblaue Binnenfelder (Abb. 44; Abb. 45) sind von einem schwarzen Konturrahmen umfasst und beinhalten je ein Blumengebinde. Es sind zwei rote Blumen, die als eine Rose (Abb. 46) und ein Korbblütler bestimmt werden können, und ein kleiner Zweig mit drei rundlichen, roten Blüten oder Beeren dargestellt. Sie werden von einer roten Schleife zusammengehalten.

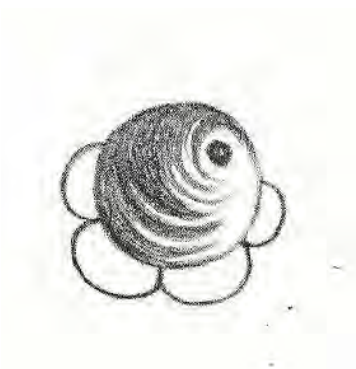


Abb. 46: Schemazeichnung einer Rosendarstellung (DIEM 1972, S. 16)

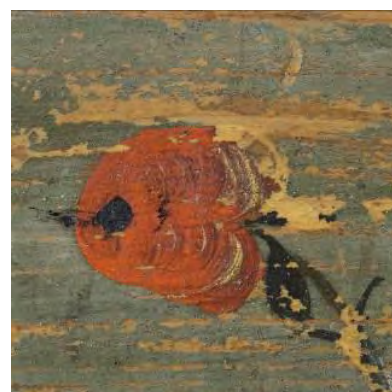


Abb. 47: Rose im rechten Binnenfeld (Inv. Nr. 1986/01093/0)



Abb. 48: Erhabene Abdrücke, linke Hälfte der Deckplatte in Schrägaufnahme mit Streiflicht (Inv. Nr. 1986/01093/0)

Die Korpusseiten sind mit der gleichen Holzdarstellung, wie die der Front bemalt. Der Deckel zeigt an der Griffleiste Reste einer Bemalung, die vermutlich abwechselnde, klar abgegrenzte Streifen in Ocker und Rotbraun zeigte.

Auf der Oberseite der Deckplatte sind grüne und rote Farbreste und erhabene Abdrücke eines Musters zu erkennen. Es lassen sich schwach zwei Felder ausmachen, in denen Rauten ausgeführt sind. In den Rauten sind kreisförmige Gebilde zu erkennen, die eventuell Blüten dargestellt haben könnten, da an einer Stelle rote und grüne Farbreste erkennbar sind.³⁹

Aufbau der Fassung



Abb. 49: Hellblauer Hintergrund mit Farbpartikeln (Inv. Nr.1986/01093/0)

Für die Holzdarstellung sind Streifen in rotbraun und gelbbraun mit einem breiten Pinsel nebeneinander gesetzt. Die blauen Binnenfelder sind flächig gestrichen. Im hellblauen Grund sind kleine, blaue Farbpartikel mit bloßem Auge erkennbar. Die Blumen wurden frei Hand ausgeführt, sind aber miteinander vergleichbar, da die gleichen Blumen und Beeren in beiden Binnenfeldern dargestellt werden. Die Grundform der Blüten ist mit einem hellen

Rotton vorgegeben. Darauf ist mit einem dunkleren Rot die plastische Wirkung erzielt. Die Stängel und Blätter sind in einem hellen Grün gemalt und mit einem dunklen Grün modelliert.

Schäden und Ergänzungen

Die Holzkonstruktion der Truhe ist gut erhalten, während die Oberflächengestaltung reduziert ist. Die Risse der Deckplatte sind mit Holzkeilen ausgespannt, die entsprechend bearbeitet und gebeizt wurden. Ein Riss entlang der Bodenplatte ist im Korpusinneren durch ein dreieckiges, genageltes Metallblech verklammert. Die Profilkante des Brettbodens ist besonders an der Front bestoßen. Die Truhe zeigt Ausflugslöcher eines inaktiven Schädlingsbefalls. Alle Metallbeschläge sind korrodiert.

³⁹ Da der Deckel komplett überbeizt worden ist, ist eine genaue Bestimmung des Musters nicht möglich.



Abb. 50: Versetztes Schlüsselschild und Nagellöcher eines ehemaligen Beschlags (Inv. Nr. 1986/01093/0)

Das Schlüsselschild ist auf der Front circa 2–3 cm nach unten versetzt worden, was sich an vorhandenen Abdrücken der ehemaligen Befestigung nachvollziehen lässt. Rechts vom Schlüsselschild und an der Griffleiste des Deckels sind weitere Nagellöcher erkennbar. Dies deutet auf einen anderen Verschlussmechanismus, beziehungsweise andere Beschläge hin.

Die Oberfläche zeigt gebrauchsbedingte Kratzer, Druck- und Stoßstellen. In der Malerei lässt sich ein

Craquele erkennen, welches ein feinteiliges Abblättern der Farbe begünstigt hat. Die Holzdarstellung ist durch Abrieb reduziert. Sowohl die roten Blüten, Beeren oder Blüten und die Schleifen als auch die grünen Blätter und Stängel sind stellenweise verloren. Ihre Formumrisse sind als Aussparungen auf dem Holz erhalten geblieben (Abb. 51). Die stellenweise leicht grüne Färbung und gedunkelte Erscheinung des blauen Hintergrundes könnte auf ein Vergilben oder Verdunkeln des Bindemittels hindeuten.



Abb. 51: Blumengebinde des linken Binnenfeldes, Front (Inv. Nr. 1986/01093/0)

Kastentruhe 1990/00012/0



Abb. 52: Front der Kastentruhe (Inv. Nr. 1990/00012/0)

Maße maximal (Höhe x Breite x Tiefe): 72 cm x 131,5 cm x 63 cm

Die Truhe aus dem ersten Drittel des 19. Jahrhunderts wurde aus Königsdorf (Bayern, Deutschland) 1997 vom Museum angekauft.⁴⁰

Konstruktionsbeschreibung

Die einfach zusammengefügte Truhe ist durch Bemalung gegliedert. Der Korpus der Kastentruhe aus Nadelholz ist in Brettbauweise mit einer offenen Schwalbenschwanzzinkung als Eckverbindung konstruiert. In den mit Holznägeln unter den Korpus genagelten Boden sind hinten Klotzfüße und vorn gedrechselte Füße eingezapft. Ein circa 1 cm breiter Überstand des Bodens an Front und beiden Seiten ist profiliert ausgearbeitet. An den Hirnenden des Deckels sind Mittelzapfen angeschnitten, auf welche eine durchgestemmt geschlitzte Hirnleiste aufgeschoben ist. Beide Hirnleisten sind am unteren Überstand abgeschrägt und auf der Oberseite des Deckels bündig gearbeitet. Die Griffleiste ist mit Holznägeln am Deckel fixiert und in die Hirnleisten eingezapft. Der Überstand der Griffleiste nach unten ist profiliert. Der Korpus ist durch zwei Bandangeln mit dem Deckel verbunden. Durch einen Dorn und ein Zangenschloss

⁴⁰ Datenbank des Freilichtmuseums Glentleiten.

kann die Truhe verschlossen werden. Ein Schlüsselschild ist nicht erhalten, aber an einem Abdruck zu belegen. Im Inneren des Korpus ist an der linken Seite eine Beilade eingenetet mit einem um einen Rundzapfen schwenkbaren Deckel.



Abb. 53: Rechte Seite der Kastentruhe (Inv. Nr. 1990/00012/0)



Abb. 54: Linke Seite der Kastentruhe (Inv. Nr. 1990/00012/0)



Abb. 55: Farbreste von Blüten auf der Front (Inv. Nr. 1990/00012/0)

Fassungsbeschreibung

Die Front, die Seiten und die Deckplatte sind gefasst. Die Gliederung in einen umlaufenden Rahmen und rechteckige, abgesetzte Binnenfelder erinnert an eine Kassettierung.

Zwei Binnenfelder sind durch einen Rahmen mit nach innen gerundeten Ecken und weißer Konturlinie begrenzt. Die Binnenfelder zeigen eine Füllung mit einem welligen Kammzugmuster. Die Kammzüge verlaufen diagonal und schneiden sich zu Rauten. Rote Farbreste in der Mitte der Füllungen könnten ihrer Form nach Herzen gewesen sein, die von Blüten flankiert werden. Die Blüten werden anhand von blauweißen und rotweißen Farbresten vermutet (Abb. 55).

Die rechte Seite des Korpus zeigt Reste eines Außenrahmens mit Kammzugtechnik und ein Feld mit blauer Rahmung mit Eckzwickeln. Diese sind braun

gestupft.⁴¹ Im Binnenfeld sind auf braun gestupftem Grund sich zu Rauten kreuzende, wellige Kammzüge ausgeführt (Abb. 56). Die linke Seite ist mit einem Feld mit umlaufend dunkelblauer bis schwarzer Rahmung mit Zwickeln versehen. Die Füllung gleicht der der Front und der rechten Seite.



Abb. 56: Kammzugdiagonale schneiden sich zu Rauten (Inv. Nr. 1990/00012/0)

Aufbau der Fassung

Der Außenrahmen der rechten Korpusseite⁴² (Abb. 57) ist in einer wellenförmigen Bewegung aus einer flächig aufgetragenen dunkelbraunen Farblasur ausgezogen. Die Eckzwickel und der Grund des Binnenfeldes sind mit einem breiten Pinsel oder einem Ballen mit brauner Lasurfarbe wolzig gestupft. Der Rahmen des Binnenfeldes ist aus einer flächig aufgetragenen Lasurfarbe herausgearbeitet. Die Konturlinien wurden mit einem circa 0,5 cm breiten Werkzeug gezogen. Der Rahmen ist hellblau überfasst, wobei nicht zu klären ist, ob dies der ursprünglichen Gestaltung zuzuordnen oder eine spätere Zutat ist. Die wellenförmigen Diagonalen des Binnenfeldes sind aus der gestupften Lasurfarbe ausgezogen. Reste einer Lasurfarbe mit der gleichen Technik lassen bei der Front und der linken Seite auf eine ähnliche Gestaltung schließen.

⁴¹ Eine Wurzelholzdarstellung ist möglich.

⁴² Die Gestaltung der rechten Seite ist am besten erhalten und kann als Gestaltungsprinzip für die anderen Korpusseiten angenommen werden.



Abb. 57: Binnenfeld rechte Korpusseite (Inv. Nr. 1990/00012/0)



Abb. 58: Linkes Binnenfeld der Front (Inv. Nr. 1990/00012/0)



Abb. 59: Binnenfeld der linken Korpusseite (Inv. Nr. 1990/00012/0)

Schäden und Ergänzungen

Die Kastentruhe ist konstruktiv gut erhalten, aber die Bemalung ist reduziert und überarbeitet. Die linke Hirnleiste, kleine Teile der rechten Hirnleiste und der Griffleiste (rechte Eckverbindung), ein Teil der Bodenplatte und die Füße sind mit braun gebeiztem Nadelholz ergänzt. Am gesamten Korpus ist ein inaktiver Schädlingsbefall erkennbar, der an der Deckplatte und der bestoßenen Profilleiste der Bodenplatte besonders groß ist. Die Bänder sind vermutlich versetzt worden, da Abdrücke einer ehemaligen Befestigungsposition auf der Innenseite des Deckels erkennbar sind. Zur erneuten Befestigung sind neue Metallnägeln verwendet worden. Auf der Deckplatte sind Korrosionsprodukte und Verfärbungen durch die alten Eisennägeln erkennbar. Schloss, Dorn und Bänder sind korrodiert.

Die Bemalung des Deckels ist bis zur Unkenntlichkeit reduziert. Auf der Front ist die Bemalung, wie sie auf der rechten Korpusseite erkennbar ist, großflächig reduziert und vermutlich deshalb überfasst worden. Die Konturlinien, die auf der rechten Seite aus der Lasurfarbe herausgearbeitet sind, sind auf der Front durch weiße Konturlinien ersetzt (Abb. 58). Der innere Rahmen um das Binnenfeld ist schwarz überfasst, wobei vereinzelt die blaue Farbe darunter durchscheint. Der Grund der Füllung und die Eckzwickel sind so reduziert, dass ohne die rechte Seite kein Schluss zu ihrer Gestaltung getroffen werden könnte. Die Diagonalen sind eher als Konturen, denn als Kammzugmuster erkennbar. Ob die schwach erhaltenen Herzen und die Blüten spätere Zutaten sind oder zur originalen Gestaltungsidee gehören, kann nicht geklärt werden. Die linke Seite ist bis auf den blauen, schwarz überfassten Rahmen so reduziert, dass bis auf Reste der wellenförmigen Diagonalen keine weiteren Gestaltungen mit Sicherheit belegt werden können (Abb. 59). Fragmentarische Farbreste auf dem Deckel lassen keine Aussage über die Gestaltung zu. Der Deckel ist heller als der Korpus.

Kastentruhe 2008/00657/0



Abb. 60: Front der Kastentruhe (Inv. Nr. 2008/00657/0)

Maße maximal (Höhe x Breite x Tiefe): 47 cm x 91 cm x 53,5 cm

Die Kastentruhe aus dem ersten Drittel des 19. Jahrhunderts ist eine private Spende aus Ottobrunn (Bayern, Deutschland) aus dem Jahr 2008 an das Freilichtmuseum.⁴³

Konstruktionsbeschreibung

Die kleinformatige Truhe ist einfach gefügt und wird durch gemalte Binnenfelder gegliedert. Die Nadelholztruhe ist in Brettbauweise mit offenen Schwalbenschwanzzinkungen als Eckverbindungen gefügt. Der Boden ist stumpf durch Holznägel mit dem Korpus verbunden und steht an der Front und den Seiten circa 1,5 cm als untere Abschlussleiste über. Die Truhe steht auf vier sich nach unten konisch verjüngenden Füßen. Die Hirnenden des Deckels sind zu Federn ausgearbeitet, auf die Hirnleisten mit einer Nut aufgeschoben sind. Die Griffleiste ist in die Hirnleisten eingenuet. Griff- und Hirnleisten schließen oben mit dem Deckel bündig ab und greifen nach unten mit einer Hohlkehle über. Metallbänder verbinden den Deckel mit dem Korpus. Die Truhe kann durch ein Zangenschloss und einen Dorn verschlossen werden. Das Schlüsselloch ist von einem Schlüsselschild umgeben.

⁴³ Datenbank des Freilichtmuseums Glentleiten.



Abb. 61: Rechte Seite der Kastentruhe (Inv. Nr. 2008/00657/0)



Abb. 62: Rechte Seite der Kastentruhe (Inv. Nr. 2008/00657/0)

Fassungsbeschreibung

Die Front, der Deckel und die Seiten der Truhe sind mit je einem Hauptfeld und einem umlaufendem Rahmen bemalt.⁴⁴ Der Rahmen stellt durch braune Streifen auf gelbbraunem Grund einen Rahmen aus Holz vor.



Abb. 63: Steindarstellung in den Eckwickeln (Inv. Nr. 2008/00657/0)

Das rechteckige Hauptfeldfeld ist auf der Front und dem Deckel durch eine weiße Konturlinie mit Kreisen an den Ecken abgesetzt. Im gleichen Farbton verläuft an dem Korpus unten⁴⁵ eine weitere Linie. Ein mehrfach geschweiften, weiß-rötlicher Innenrahmen um das Binnenfeld wird innen durch eine weiße und außen durch eine braune Linie konturiert. Die Ecken des Binnenfeldes sind mit blaugrünlich-weißen Streifen und Kreisen bemalt.⁴⁶ Der Grund des Binnenfeldes ist mit einer dunkelbraunen Holzdarstellung bemalt. Auf diese sind rote und weiße Rosen, Nelken und nicht näher bestimmbare Blüten zusammen mit schmalen Blättern gemalt (Abb. 64 –Abb. 66).

⁴⁴ Erinnert an eine Rahmen- und Füllungskonstruktion.

⁴⁵ Circa 2,5 cm über der Abschlussleiste.

⁴⁶ Vermutlich ist eine Steinoberfläche dargestellt.



Abb. 64: Darstellung einer Nelke, Front (Inv. Nr. 2008/00657/0)



Abb. 65: Darstellung einer Rose, Front (Inv. Nr. 2008/00657/0)



Abb. 66: Darstellung einer Blüte, Front (Inv. Nr. 2008/00657/0)

Aufbau der Fassung

Die Holzdarstellungen sind frei auf die Oberfläche des Konstruktionsholzes gemalt. Die Jahresringe sind durch dunkelbraun abgesetzte „Spätholzzonen“ herausgearbeitet, welche zum „Frühholz“ hell auslaufen. Der feine Pinselduktus unterstützt den Eindruck einer Maserung. In die „Jahresringe“ sind vereinzelt Astansätze eingefügt. Die Ecken sind wie auf Gehrung gefügt gemalt. Die Blüten sind jeweils in rot oder weiß angelegt. Mit braun oder weiß sind die Formen lasierend modelliert. Blütenstempel sind in die Mitte der Blüten gesetzt.

Die Holzdarstellung der Deckplatte ist wesentlich gröber als die der Front und der Seiten ausgeführt (Abb. 67). Die Jahresringe sind durch circa 1 cm starke, braune Pinselstriche dargestellt. Gestufte Ovale, die sich regelmäßig verteilen⁴⁷, lassen sich als Astansätze deuten, sind aber einfacher als die Astansätze der Front und der Seiten ausgeführt. Die weißen Höhungen der Blumen des Deckels sind nicht so lasierend ausgeführt und die gesamte Modellierung wirkt weniger naturnah, eher stilisiert.⁴⁸

⁴⁷ Jeweils in der Mitte jeder Seite.

⁴⁸ Eine Überarbeitung des Deckels ist anzunehmen.



Abb. 67: Deckel der Kastentruhe (Inv. Nr. 2008/00657/0)

Die weißen Konturlinien sind frei Hand gezogen, ebenso die Eckkreise. Die Profilleiste des Deckels und die Abschlusskante des Korpus unten sind rotbraun gefasst.

Schäden und Ergänzungen



Abb. 68: Craquelierte und zu Farbschollen zusammengezogene Farbschicht (Inv. Nr. 2008/00657/0)

Die Konstruktion der Truhe ist gut erhalten. Die Füße sind vermutlich ergänzt. Der Schlüssel ist eine Nachbildung.

Die Bemalung der Front und der Seite ist craqueliert und teilweise in Farbschollen zusammengezogen (Abb. 68). Die Bemalung des Deckels ist reduziert und der Grund des Binnenfeldes ist nur in braunen Farbresten erhalten. Die stilisierte Art

der Bemalung deutet auf eine Überarbeitung hin.

Die rotbraune Fassung der Leisten scheint über einer dunkleren, braun-schwarzen Farbe aufgebracht worden zu sein.⁴⁹ Erkennbar ist dies an Farbresten über der Holzdarstellung am unteren Rand.

⁴⁹ Die rotbraune Farbe kann als Überfassung gedeutet werden.

Kastentruhe 1976/00106/0



Abb. 69: Front der Kastentruhe (Inv. Nr. 1976/00106/0)

Maße maximal (Höhe x Breite x Tiefe): 70 cm x 140,5 cm x 66,5 cm

Die Kastentruhe ist ins 19. Jahrhundert datiert. 1996 wurde sie aus dem Antiquitätenhandel aus Passau (Bayern, Deutschland) vom Freilichtmuseum angekauft.⁵⁰

Konstruktionsbeschreibung

Die Kastentruhe ist einfach gebaut und durch eine Bemalung mit brauner Lasurfarbe und roten Akzenten gegliedert. Der Korpus ist aus Nadelholz mit stumpf gefügten Brettern und einer offenen Schwalbenschwanzzinkung als Eckverbindung konstruiert. Der stumpf untergenagelte Boden steht an der Front und beiden Seiten circa 1,5 cm als Profilleiste über. Auch der Deckel ist in Brettbauweise gefertigt. An den Hirnenden des Deckels sind Mittelzapfen ausgearbeitet, auf die durchgestemmt geschlitzte Leisten aufgeschoben sind. Die Griffleiste ist stumpf mit dem Deckel durch Holznägel verbunden. Hirnleisten und Griffleiste schließen oben bündig mit dem Deckel ab und greifen nach unten profiliert über. Eingeschlagene Ringangeln verbinden den Deckel mit dem Korpus. Das Schlüsselloch ist von einem dreieckigen Schlüsselschild umgeben. Im Inneren ist an der linken Seite eine Beilade eingenetet, welche durch einen um einen Rundzapfen

⁵⁰ Datenbank des Freilichtmuseums Glentleiten.

schwenkbaren Deckel zu öffnen ist. An der Rückseite ist eine schmale offene Galerie eingebracht.



Abb. 70: Rechte Seite der Kastentruhe (Inv. Nr. 1976/00106/0)



Abb. 71: Linke Seite der Kastentruhe (Inv. Nr. 1976/00106/0)

Fassungsbeschreibung



Abb. 72: Rahmenrapport der Front (Inv. Nr. 1976/00106/0)

Die Front und die Seiten sind in der Art einer Rahmen- und Füllungskonstruktion in einen umlaufenden Rahmen und ein, beziehungsweise zwei Binnenfelder durch flächenstrukturierende Techniken gegliedert.

Der umlaufende Rahmen besteht aus einem schmalen Band mit einem Kammzugmuster und einem Rapport mit abwechselnden Rechtecken aus Kammzugmuster und roten Wellenlinien

(Abb. 72). Die zwei Felder werden von einem schmalen Band mit Kammzugmuster umfasst, welches an den Ecken auf Gehrung gestaltet ist. Zwischen den Feldern ist ein Stück im genannten Rapport ausgeführt.

Die roten Eckzwickel der Felder sind mit Viertelkreisen, die dem umfassenden Band gleichen, abgesetzt. Gefüllt sind die Felder mit dicht aneinander gesetzten, gestupften Kreisstrukturen (Abb. 73).⁵¹ Die Griffleiste ist mit Kammzugtechnik strukturiert.

Auf den Seitenflächen der Truhe ist ein Binnenfeld in einem Rahmen aus wellenförmigem Kammzugmuster zu erkennen. In der Art eines aufgesetzten Leistenrahmes ist ein auf

⁵¹ Die Darstellung einer Wurzelmaserung ist zu vermuten.

Gehung geschnittener Rahmen durch Konturlinien dargestellt (Abb. 74). In den Feldern wiederholt sich die kreisförmige Struktur der Front. Der Deckel ist heute dunkel lasiert. Die Gestaltung war vermutlich ähnlich den vertikalen Flächen ausgeführt.



Abb. 73: Strukturierung der Binnenfelder der Front (Inv. Nr. 1976/00106/0)



Abb. 74: Eckgestaltung „wie auf Gehung“, Detail rechte Korpusseite (Inv. Nr. 1976/00106/0)

Aufbau der Fassung

Die Front ist mit einer dunkelbraunen Lasur überzogen. Die hellen Flächen mit den roten Wellenlinien im Rapport des Rahmens wurden dabei frei Hand ausgespart. Aus der noch nassen Fläche wurde mit feinzinkigen Kämmen die wellenförmigen und kreisförmigen Muster herausgearbeitet. Die Gliederung in Rahmen und Binnenfelder ist im Verlauf der

gewellten Kammzuglinien vorgegeben und wird durch darüber herausgearbeitete Konturlinien präzisiert.⁵²

Die rote Farbe in den Eckzwickeln und der gewellten Linien des Rahmens liegen über den Kammzugmustern (Abb. 75) und sind somit nach der Trocknung der Lasurfarbe aufgebracht.⁵³ Die roten Wellenlinien im Rapport sind auf das bloße Holz gesetzt und frei Hand ausgeführt. Die Strukturierung der Binnenfläche ist durch Drehen eines Pinsels erreicht (Abb. 76).



Abb. 75: Detail: Linke untere Ecke des rechten Binnenfeldes der Front (Inv. Nr. 1976/00106/0)



Abb. 76: Strukturierung der Oberfläche durch Drehen eines Pinsels (APEL 1991, S. 98)

Schäden und Ergänzungen

Die Truhe ist überarbeitet. An der Front und den Seiten des Korpus sind Risse zu erkennen. Risse im Deckel sind mit Weichholz gefüllt und braun gebeizt. Die Hälfte der Rückwand, der Boden und die Füße, sowie die Hirnleisten sind mit gebeiztem Nadelholz ergänzt. Die rechte Ringangel ist ergänzt. Schloss und der Schlüssel fehlen. Die Oberfläche zeigt zahlreiche Ausflugslöcher eines inaktiven Schädlingsbefalls.

Die Bemalung der linken Seite und ein Teil der Front linksseitig sind reduziert. Die Art der Fehlstelle der Front und vor allem ihrer Begrenzung sprechen nicht für einen gebrauchsbedingten Abrieb. Auf der linken Seite sind nur fragmentarisch einzelne Kammzüge erkennbar. Zudem scheint es, dass die linke Seite zusammen mit den konstruktiven Ergänzungen in einem dunklen Branton gebeizt ist. Da die gesamte Oberfläche des Möbels einheitlich dunkelbraun wirkt, ist auch eine Beizung der gesamten Oberfläche nicht auszuschließen.⁵⁴ Die roten Wellenlinien und Eckzwickel zeigen viele Fehlstellen und sind häufig feinteilig craqueliert. Die Lasurfarbe ist stellenweise reduziert und abgeblättert.

⁵² Die Kammzugmuster verlaufen aber häufig über diese Konturlinien hinaus.

⁵³ Auch erkennbar an den Fehlstellen in den Eckzwickeln, unter denen Kammzugmuster zum Vorschein kommen.

⁵⁴ Ohne eindeutigen Beleg.

Kastentruhe 1980/01390/0



Abb. 77: Front der Truhe (Inv. Nr. 1980/01390/0)

Maße maximal (Höhe x Breite x Tiefe): 57cm x 136 cm x 58,5 cm

Die Truhe ist ins 19. Jahrhundert datiert. Aus Privatbesitz in Assenhausen (Ortsteil von Berg, Bayern, Deutschland) kam sie 1996 als Ankauf in das Freilichtmuseum.⁵⁵

Konstruktionsbeschreibung

Der einfach zusammengefügt Korpus der Truhe wird durch aufgesetzte Leisten und aufgemalte Binnenfelder auf der Front gegliedert. Der Korpus der Truhe ist aus Nadelholz in Brettbauweise gefertigt und an den Ecken stumpf mit Holznägeln verbunden. Der aufschlagende Deckel ist mit eingeschlagenen Ringangeln am Korpus befestigt. Schlüssel, Schloss und Dorn fehlen. Ihre vormalige Existenz ist an Abdrücken und Befestigungslöchern zu belegen. Ein dreieckiges Schlüsselschild umgibt das Schlüsselloch. Auf die Hirnenden des Deckels ist eine durchgestemmt geschlitzte Leiste auf Mittelzapfen aufgeschoben. Der Hirnleistenüberstand nach unten ist abgeschrägt. Die Griffleiste ist mit Holznägeln angenagelt und greift nach unten mit einem Profil über. Auf der Deckeloberseite bildet der Hirnleistenüberstand mit zwei aufgelegten Längsleisten einen umlaufenden Rahmen mit profilierter Innenkante. Die Verbindung des Bodens zum Korpus ist vermutlich stumpf.⁵⁶ Die Front ist durch einseitig profilierte Leisten in drei Felder⁵⁷ geteilt.

⁵⁵ Datenbank des Freilichtmuseums Glentleiten.

⁵⁶ Die Verbindung kann aufgrund der Ergänzungen nicht eingesehen werden.



Abb. 78: Rechte Seite der Truhe (Inv. Nr. 1980/01390/0)



Abb. 79: Linke Seite der Truhe (Inv. Nr. 1980/01390/0)

Fassungsbeschreibung

Die Front zeigt in den Feldern des aufgelegten Leistenrahmens Binnenfelder, die von braun lasierten Rahmen umgeben sind.⁵⁸ In den breiten Feldern der Front ist je ein weißes Binnenfeld mit roter Umrandung aufgemalt, umgeben von Resten einer braunen Lasurfarbe. Innerhalb dieser Felder sind sich abwechselnde rote und blaue Punktlinien ausgeführt, die sich rautenförmig zur Mitte anordnen (Abb. 81). Im schmalen Feld in der Mitte ist ein hochrechteckiges weißes Feld mit halbrundem Abschluss und roter



Abb. 80: Malerei ist auf dem Schlüsselschild fortgeführt (Inv. Nr. 1980/01390/0)

Umrandung gestaltet. Entlang der roten Umrandung verlaufen innen sich abwechselnd rote und blaue Punkte in leicht variierender Größe. Ein stilisiertes Blumenvasenmotiv ist in rot und blau aufgemalt. Die Blüte kann als Tulpe gedeutet werden. Die Malerei ist auf dem Schlüsselschild fortgeführt (Abb. 80). Die Seiten sind auf der gesamten Fläche mit Kammzugmuster strukturiert.

⁵⁷ Breit-schmal-breit.

⁵⁸ Diese Gliederung gibt vermutlich eine Rahmen-Füllungskonstruktion durch Malerei wieder.

Aufbau der Fassung

Die Binnenfelder der Front sind bei der Ausführung der braunen Farbe der „Rahmen“ ausgespart und weiß grundiert worden. Die Konturlinien und Punktreihen sind frei mit einem Pinsel aufgebracht (Abb. 82). Auf den Korpusseiten sind aus einer braunen Farbschicht die welligen Muster mit einem Kamm herausgearbeitet.



Abb. 81: Rechtes Binnenfeld der Front (Inv. Nr. 1980/01390/0)



Abb. 82: Punktreihen, Detail Front (Inv. Nr. 1980/01390/0)

Schäden und Ergänzungen

Die gesamte Truhe weist eine starke Schädigung durch inaktiven Schädlingsbefall auf, wobei die untere Kante des Korpus und vor allem der Boden besonders betroffen sind.⁵⁹ Vermutlich wurden auf den Seiten Bretter und auf der Front eine einseitig profilierte Leiste aufgedoppelt, um einen ausreichenden Stand zu sichern.⁶⁰ Der Boden wurde innen mit einem neuen Boden überdeckt, welcher durch Leisten an den Seitenwänden gesichert wurde. Die vordere aufgelegte Längsleiste auf dem Deckel ist zu beiden Seiten von der Deckeloberseite abgelöst. Überarbeitungen sind an Weißleimrückständen erkennbar. Die Fassung ist durch viele Kratzer und Druckstellen beeinträchtigt. Die Rückseite zeigt einen langen Riss. Schloss, Schlüssel und Dorn fehlen. Die ehemalige Befestigung des Dorns hat auf der Oberseite des Deckels das Holz beschädigt.

Der heute holzsichtige, fleckig braune Rahmen um die Binnenfelder lässt die Gestaltung mit wellenförmiger Kammzugtechnik analog zu den Seitenflächen anhand von Kammzugresten vermuten. Das linke breite Feld zeigt Wasserflecken und -ränder. Die Oberfläche der Front ist verschmutzt und bis auf die weißen Felder mit deren Bemalung bis zu Unkenntlichkeit reduziert. Die Binnenfelder haben Fehlstellen, die bis auf das Konstruktionsholz hinunter gehen. Die Kammzugtechnik auf den Seiten ist reduziert, aber erkennbar. Der Truhendeckel ist schwarz gebeizt mit einer hellen Aussparung an der linken Seite.

⁵⁹ Dies wird vor allem an der Rückseite sichtbar.

⁶⁰ Wie die untere Profilleiste der Front vor der Schädigung aussah, ist nicht zu rekonstruieren.

Kastentruhe 1980/01454/0



Abb. 83: Front der Kastentruhe (Inv. Nr. 1980/01454/0)

Maße maximal (Höhe x Breite x Tiefe): 85 cm x 141 cm x 70 cm

Die Kastentruhe ist in das 19. Jahrhundert datiert. Als Herstellungsort ist Deutschland angegeben.⁶¹

Konstruktionsbeschreibung

Die Truhe ist auf der Front durch aufgesetzte Leisten unterteilt und mit brauner Lasurfarbe gestaltet. Der Korpus ist aus Nadelholz in Brettbauweise mit einer offen gezinkten (Schwalbenschwanz) Eckverbindung und stumpf untergenageltem Boden konstruiert. Der Falz an der Unterkante des Korpus lässt auf einen Sockel schließen.⁶² Auf einen Mittelzapfen an den Querenden des Deckels sind durchgestemmt geschlitzte Hirnleisten aufgeschoben. Durch eingeschlagene Ringangeln ist der Deckel mit dem Korpus verbunden. Die Griffleiste ist stumpf an den Deckel genagelt. Die umfassenden Leisten des Deckels sind alle am unteren Überstand abgeschrägt und bilden auf der Deckeloberseite, mit aufgelegten Längsleisten, einen Rahmen mit Innenprofil. Die Truhe ist durch ein Zangenschloss mit Schlüssel und Dorn zu verschließen. Das Schlüsselloch ist von einem

⁶¹ Datenbank des Freilichtmuseums Glentleiten.

⁶² Heute durch einen gebeizten Sockel aus Nadelholz ergänzt.

trapezförmigen Schlüsselschild umgeben. Auf beiden Seitenwänden der Truhe sind Metallgriffe durch Ringösen mit dem Korpus verbunden. Die Front wird durch einen aufgelegten Leistenrahmen mit profilierten Kanten in drei Felder unterteilt.



Abb. 84: Rechte Seite der Kastentruhe (Inv. Nr. 1980/01454/0)



Abb. 85: Linke Seite der Kastentruhe (Inv. Nr. 1980/01454/0)



Abb. 86: Felder der Front (Inv. Nr. 1980/01454/0)

Fassungsbeschreibung

Die Front und die Seiten der Kastentruhe stellen vermutlich eine marketierte Holzoberfläche vor. Die drei Felder der Front sind je mit einem Rahmen aus zwei Streifen wellenförmigen Kammzugmusters mit heller Kontur dazwischen umgeben. Die Eckzwickel sind rot abgesetzt. In der Mitte der beiden äußeren Felder ist ein Sechsstern (Zirkelschlagmotiv) auf einen braunen Grund mit hellen Quadraten ausgearbeitet. Die Quadrate geben vermutlich das Erscheinungsbild einer Würfelmarketerie wieder. In die Zirkelschlagmotive sind Abschnitte des Kammzugmusters gesetzt. Das mittlere Feld ist mit vier Doppel-Halbkreisen gestaltet, deren äußere Halbkreise sich schneiden. Die Leisten des aufgesetzten Rahmens sind mit Kammzugmuster strukturiert, die Profile schwarz abgesetzt (Abb. 86; Abb. 87).



Abb. 87: Rechte Korpusseite (Inv. Nr. 1980/01454/0)



Abb. 88: Reste "8 IHS 0" auf der Deckplatte (Inv. Nr 1980/01454/0)

Die Seiten sind oben und unten durch einen Streifen mit Kammzugmuster begrenzt. Daran anschließend folgt ein Rahmen mit abgegrenzten Eckzwickeln, in denen kurze Abschnitte mit Kammzugmuster ausgeführt sind. Innen umläuft ein weiterer Streifen mit Kammzugmuster das Mittelfeld. Der Hintergrund des Feldes ist mit hellen Quadraten gestaltet, in der Mitte ist ein Zirkelschlagmotiv ausgeführt. Dieses ist von einem Kreis mit Kammzugmuster zwischen zwei hellen Konturlinien umfasst.

Die Hirnleisten sind mit Kammzugmuster überzogen. Auf dem Deckel sind Reste eines Kammzugmusters und rot abgesetzte Eckzwickel zu erkennen. Mittig sind die Buchstaben IHS und die Ziffern 8 und 0 in Resten schwach erhalten (Abb. 88).⁶³ Die Profile auf dem Deckel zeigen rote Farbreste.

schwach erhalten (Abb. 88).⁶³ Die Profile auf dem Deckel zeigen rote Farbreste.

⁶³ Mögliche Reste einer Jahreszahl (1 8 0 ?).

Aufbau der Fassung



Abb. 89: Einstichloch in der Mitte eines Zirkelschlagmotivs, Detail rechte Korpusseite (Inv. Nr. 1980/01454/0)



Abb. 90: Quadratische Flächen, Detail rechte Korpusseite (Inv. Nr. 1980/01454/0)

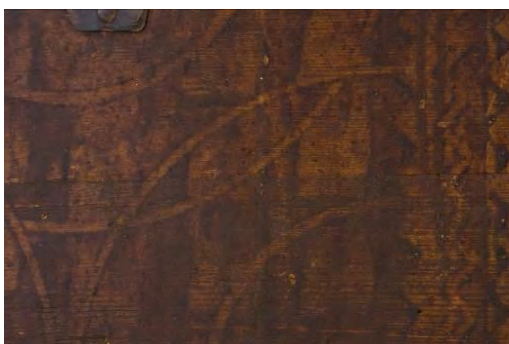


Abb. 91: Halbkreise kreuzen quadratische Felder, Detail Front (Inv. Nr. 1980/01454/0)

Die Flächen wurden mit einer braunen Lasurfarbe überzogen, aus der die Kammzugmuster ausgezogen wurden. Die Zirkelschlagmotive der beiden seitlichen Felder der Front, sowie das der Seiten sind mit einem circa 0,5 cm breiten Werkzeug ausgearbeitet.⁶⁴ Einstichlöcher belegen die Ausarbeitung der Motive mit einem Zirkel (Abb. 89). Für die hellen Quadrate wurde die Farbe flächig mit einem circa 3 cm breiten Hilfsmittel weggeschoben. Auf der linken, und teilweise der rechten Seite lässt sich gut erkennen, dass die Farbe in zwei Arbeitsschritten nach unten und nach rechts geschoben worden ist (Abb. 90).⁶⁵ Da diese quadratischen Felder die Zirkelschlagmotive nicht kreuzen, ist davon auszugehen, dass sie nach diesen ausgearbeitet worden sind (Abb. 91). Die kurzen Abschnitte in Kammzugtechnik in den Zirkelschlägen sind ebenfalls nach der Ausarbeitung dieser erfolgt, da sie zwischen die Konturen der Motive eingefügt sind. Der Hintergrund des mittleren Feldes der Front ist vor den Zirkelschlägen ausgearbeitet worden, da die Kreise die Quadrate schneiden. Die roten Eckzwickel sind nach der Trocknung der Lasurfarbe aufgesetzt.

Schäden und Ergänzungen

Der Truhenkorpus ist gut erhalten. Der Sockel, sowie die Inneneinrichtung der Truhe sind Ergänzungen. In der Truhe sind Ausflugslöcher eines inaktiven Schädlingsbefalls zu sehen.

Gebrauchsbedingte Schäden, wie Kratzer,

Stoßstellen und Abrieb zeigen sich auf der Oberfläche. Die Oberflächen des Korpus sind sehr dunkel und wirken verwaschen⁶⁶, wodurch die hell ausgearbeiteten Quadrate, Kammzuglinien und Konturen schwer zu erkennen sind. Risse im Holz und Astansätze zeichnen sich auf der Oberfläche ab. Die Bemalung des Deckels ist stark reduziert.

⁶⁴ Die Gestaltung des Hintergrunds läuft um die Kreismotive herum.

⁶⁵ Hier zeigen sich gestaute Farbkanten.

⁶⁶ Vermutlich wurde die Oberfläche zusammen mit den Holzergänzungen gebeizt.

Kastentruhe U/03365/0



Abb. 92: Front der Truhe (Inv. Nr. U/03365/0)

Maße maximal (Höhe x Breite x Tiefe): 70 cm x 140 cm x 66 cm

Die Kastentruhe aus dem 19. Jahrhundert kam 1996 als Spende in das Freilichtmuseum.⁶⁷

Konstruktionsbeschreibung

Die Kastentruhe ist ohne plastische Elemente nur durch aufgemalte Binnenfelder in Rahmen und Füllungen gegliedert. Der Korpus ist aus Nadelholz in Brettbauweise mit gezinkten Eckverbindungen (Schwalbenschwanz) gefertigt. Der Boden ist stumpf unter den Korpus genagelt und steht dreiseitig als Abschlussleiste circa 1,5 cm über. Die gedrechselten, gedrückten Kugelfüße sind in den Boden eingezapft. Der Deckel ist mit dem Korpus durch Ringangeln verbunden, die auf der Deckeloberseite umgeschlagen sind. Auf die Hirnenden des Deckels sind durchgestemmt geschlitzte Leisten auf einen Mittelzapfen aufgeschoben. Diese Hirnleisten sind am unteren Überstand abgeschrägt und auf der Deckeloberseite ist der Überstand vorn und hinten abgeschrägt. Die Truhe kann durch ein Zangenschloss mit Schlüssel und Dorn verschlossen werden. Um das Schlüsselloch ist ein ovales Schlüsselschild mit zwei Metallnägeln befestigt. Im Inneren der Truhe ist auf der linken Seite eine Beilade mit einem um einen Rundzapfen schwenkbaren Deckel eingenetet. Entlang der Rückwand verläuft eine schmale offene Galerie.

⁶⁷ Datenbank des Freilichtmuseums Glentleiten.



Abb. 93: Rechte Seite der Truhe (Inv. Nr. U/03365/0)



Abb. 94: Linke Seite der Truhe (Inv. Nr. U/03365/0)



Abb. 95: Binnenfeld, rechte Seite (Inv. Nr. U/03365/0)

Fassungsbeschreibung

Die Front, der Deckel und die Seiten sind bemalt. Die Bemalung gibt eine kassettierte Front wieder. Die Front wird durch einen aufgemalten Mittelsteg in zwei Felder unterteilt, die jeweils ein Binnenfeld enthalten (Abb. 95). Der Mittelsteg ist von dunkelbraunen, waagrecht verlaufenden Linien durchzogen, die von mehrfach nebeneinander gesetzten Halbkreisen geschnitten werden. Die Binnenfelder werden von einem Rahmen mit schräg verlaufendem Hell-Dunkel-Rapport in gelbbraun und braun umfasst. Der Rapport

wechselt mittig an jeder Seite seine diagonale Richtung, wie bei einem Federfries mit Kreuzfugen.



Abb. 96: Akzentuierung der Kreuzfugen
(Inv. Nr. U/03365/0)

Die Kreuzfugen sind durch V-förmige Spitzen in hellblau und hellrot akzentuiert (Abb. 96). Die beinahe quadratischen Binnenfelder werden von einem hellblauen Konturrahmen mit hellroten Eckzwickeln begrenzt. Ausgehend von diesen Zwickeln sind braune Viertelkreise soweit gezogen, bis sie in der Mitte der Seiten aneinander treffen, wodurch mittig eine Raute erzeugt wird. Diese ist mit sich zu einem Gitter kreuzenden braun lasierten Linien gefüllt, umgeben von sich abwechselnden Tupfern in hellblau und hellrot. Unter den Tupfern sind kurze, mehrfach nebeneinander gesetzte Striche mit braun lasierender Farbe ausgeführt.

Die Griffleiste ist mit einer braunen Wellenlinie mittig überzogen. Die Felder unter oder über jeder Auf- und Abbewegung der Linie sind mit hellblauen und hellroten, der Bewegung der Linie folgenden Schwüngen gefüllt.

Die Seiten sind analog zur Front gestaltet, wobei jeweils nur ein Binnenfeld mit Rahmen ausgeführt ist. Die Hirnleisten sind mit braunen Streifen bemalt, die die Abschrägung nach unten mit schräg nach vorne verlaufenden Linien aufnehmen (Abb. 97). Farbreste auf dem Deckel lassen auf eine Gestaltung ähnlich der Front schließen.⁶⁸



Abb. 97: Streifung der Hirnleisten (Inv. Nr. U/03365/0)

⁶⁸ Mittelsteg, zwei Binnenfelder mit Rahmen.

Aufbau der Fassung

Die braunen Streifen der Rahmung sind mit einem Pinsel frei auf das Konstruktionsholz aufgemalt. Die hellblaue Umrandung des Binnenfeldes verläuft über den Enden dieser Pinselstriche, sowie über die Enden der Viertelkreise des Binnenfeldes, weshalb vermutet werden kann, dass zuerst alle in lasierendem Braun ausgeführten Motive aufgemalt wurden. Die mehrfachen Pinselstriche, wie bei der Ausführung der Raute oder dem Mittelsteg zu finden, sind eventuell mit einem Zackenpinsel ausgeführt.

Die waagerechten Pinselstriche des Mittelstegs sind vor den Halbkreisen ausgeführt. Die hellblauen und hellroten Linien sind mit einfachen Pinselstrichen aufgesetzt.

Schäden und Ergänzungen

Die Truhe ist gut erhalten, aber ergänzt. Ein Teil der vorderen unteren Abschlussleiste, ein Teil der Verbindung der Griffleiste mit der Hirnleiste rechts, die Kugelfüße, sowie eine schmale Leiste hinter der Griffleiste sind mit braun gebeiztem Nadelholz ergänzt. Im Inneren ist auf einen Riss der Bodenplatte eine Nadelholzleiste aufgenagelt. Alle Beschläge sind korrodiert. Über dem Schlüsselschild ist das Holz durch vielen Macken und Druckstellen aufgeraut.

Die Bemalung der Seiten ist besser als die der Front erhalten. Die Front ist stellenweise stark reduziert. Die hellroten und hellblauen Farben haben sich in diesen abgebauten Bereichen besser erhalten.⁶⁹ Die Griffkante und die Hirnleisten sind abgegriffen. Über den Farbresten auf dem Deckel sind gelbe Farbrückstände zu sehen (Abb. 98).⁷⁰

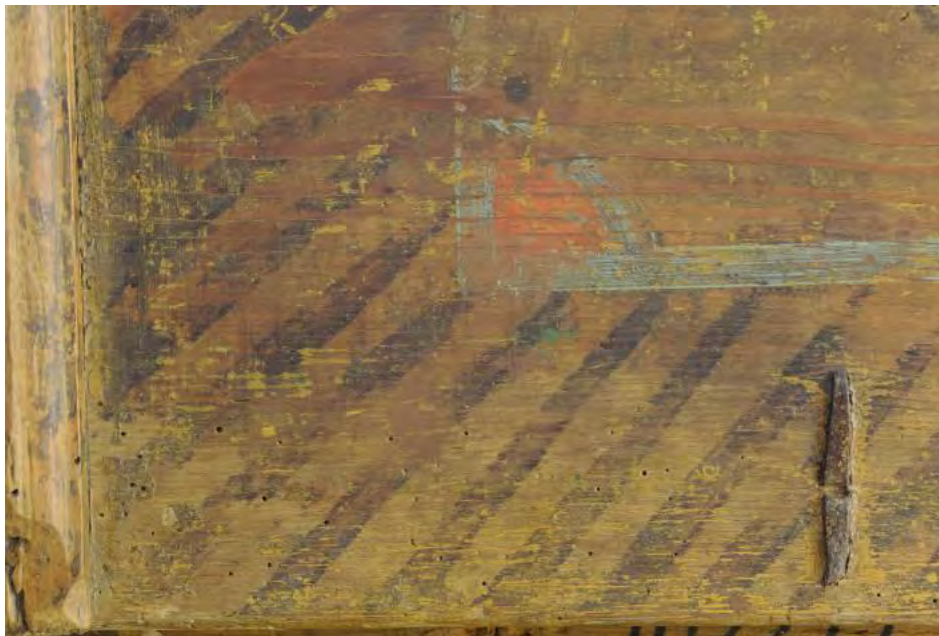


Abb. 98: Rechte hintere Ecke des Deckels mit Bemalungsresten und gelben Farbrückständen (Inv. Nr. U/03365/0)

⁶⁹ Ursache kann ein unterschiedliches Bindemittel oder der dickere Farbauftrag sein.

⁷⁰ Eventuell war die gesamte Deckplatte gelb überfasst.

Kastentruhe U/03383/0



Abb. 99: Front der Truhe (Inv. Nr. U/03383/0)

Maße maximal (Höhe x Breite x Tiefe): 88 cm x 151,5 cm x 68 cm

Diese Kastentruhe ist in das 19. Jahrhundert datiert und wurde dem Freilichtmuseum 1996 gespendet.⁷¹

Konstruktionsbeschreibung

Die großformatige Kastentruhe wird auf der Front durch aufgesetzte Leisten und gemalte Binnenfelder gegliedert. Der Korpusrahmen aus Nadelholz ist in Brettbauweise mit Schwalbenschwanzzinkung als Eckverbindung und stumpf untergenageltem Boden gefügt. An den Hirnenden des durch Bandangeln mit dem Korpus verbundenem Deckels sind zwei Zapfen ausgearbeitet, auf welche durchgestemmt geschlitzte Leisten aufgeschoben sind. Eine Griffleiste ist an den Deckel angenagelt und in die Hirnleisten eingenetet. Die Front wird durch einseitig profilierte Leisten in eine rhythmische Fünf-Feld-Gliederung unterteilt. Ein tropfenförmiges Schlüsselschild ist um das Schlüsselloch angenagelt.

⁷¹ Datenbank des Freilichtmuseums Glentleiten.



Abb. 100: Rechte Seite der Truhe (Inv. Nr. U/03383/0)



Abb. 101: Linke Seite der Truhe (Inv. Nr. U/03383/0)



Abb. 102: Herz Jesu (Inv. Nr. U/03383/0)



Abb. 103: Herz Mariens (Inv. Nr. U/03383/0)

Fassungsbeschreibung

Die Front, die Seiten und der Deckel sind gefasst. Die breiten Felder der Fünf-Feld-Gliederung sind mit einem flächigen, grünlich-blauen Hintergrund und einem weiß hinterlegtem Binnenfeld bemalt. Das Binnenfeld ist von einem dunkelblauen Konturrahmen umgeben. Im rechten Binnenfeld ist das „Herz Jesu“ (Abb. 102)⁷² und im linken das „Herz Mariens“ (Abb. 103)⁷³ dargestellt. Die äußeren schmalen Felder der Fünf-Feld-

Gliederung sind wie eine blau-weiße Steinoberfläche ausgeführt. Das mittlere schmale Feld ist mit einem Blumenvasenmotiv in blau und rot auf weißem Hintergrund bemalt. Die roten Blumen können als Tulpen und Tulpenknospen bestimmt werden.

⁷² Blutendes Herz mit Dornenkrone und Kreuz.

⁷³ Herz mit Rosenkranz und Schwert.

Die Leisten des aufgelegten Rahmens der Front sind grün-blau gefasst mit rot abgesetzten Profilen. Die obere Abschlussleiste der Front ist mit brauner Lasurfarbe in der Art einer Holzoberfläche bemalt. Die beiden Felder des Deckels sind analog zu den breiten Feldern der Front mit blauem Hintergrund und weißem Binnenfeld mit dunkelblauer Umrandung bemalt. Die Bemalung in den Binnenfeldern ist nicht mehr erkennbar.



Abb. 104: Deckel der Kastentruhe (Inv. Nr. U/03383/0)

In der Art einer Rahmen- und Füllungskonstruktion ist auf den Korpusseiten ein schwarz konturiertes Binnenfeld mit blau-weißgelblicher Steindarstellung (Abb. 106) von einem Rahmen umgeben, der eine Holzoberfläche vorstellt (Abb. 105).



Abb. 105: Detail Rahmen, rechte Korpusseite (Inv. Nr. U/03383/0)

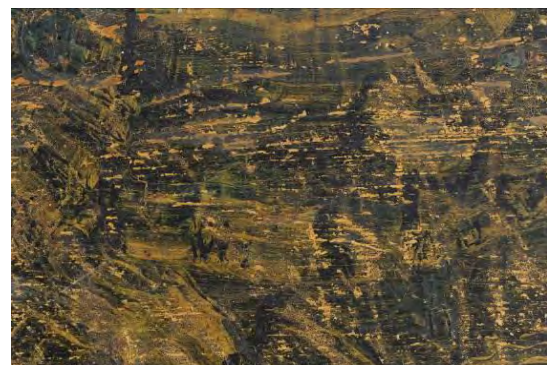


Abb. 106: Detail Steindarstellung, rechte Korpusseite (Inv. Nr. U/03383/0)

Aufbau der Fassung

Es ist keine durchgehende Grundierung zu erkennen, sondern die einzelnen Binnenfelder sind weiß unterlegt. Die Blumenvase und die beiden Herzen sind ohne Vorzeichnung auf den weißen Grund aufgemalt. Die Blüten der Blumen sind mit einfachen roten, die Stiele, Blätter und die Vase mit blaugrünen Pinselstrichen gemalt. Die Steintextur der schmalen Felder der Front ist mit blauer lasierender Farbe auf weißem Grund mit erkennbarem

Pinselektus ausgeführt, worauf mit deckender, blauer Farbe die Adern des Steins aufgesetzt sind. Die Darstellung der Steinoberfläche auf den Seiten ist mit einer hellen, weißgelblichen Grundfläche angelegt, auf die mit blauer Farbe bewegte Steinstruktur mit einem breiten Pinsel oder Schwamm aufgetragen ist. Der braun lasierte Rahmen der Seiten wurde mit einem Pinsel streifig ausgeführt.

Schäden und Ergänzungen

Die Kastentruhe ist überarbeitet. Der Sockel ist mit gebeiztem Nadelholz ergänzt. Der Boden zeigt Ausflugslöcher eines inaktiven Schädlingsbefalls. Die oberen und unteren Leisten des Korpus sind stark bestoßen. Besonders die untere Kante ist reduziert, was in Kombination mit dem ergänzten Sockel darauf schließen lässt, dass die Truhe zumindest zeitweise mit direktem Bodenkontakt stand.

Die Bemalung zeigt viele kleine Fehlstellen, besonders im rechten breiten Feld der Front. Die blaue Farbe der Steindarstellung der Seiten ist zu kleinen Schuppen zusammengezogen und an vielen Stellen abgeblättert.⁷⁴ Die braune Lasur ist auf der linken Korpusseite großflächig abgeblättert. Die Bemalung der Deckplatte ist reduziert.

⁷⁴ Besonders auf der linken Seite.

Kastentruhe U/04720/0



Abb. 107: Front der Truhe (Inv. Nr. U/04720/0)

Maße maximal (Höhe x Breite x Tiefe): 85 cm x 147 cm x 67,5 cm

Die Kastentruhe ist in das 19. Jahrhundert datiert. Sie wurde dem Freilichtmuseum 1996 gespendet.⁷⁵

Konstruktionsbeschreibung

Die einfach gefügte Kastentruhe wird durch aufgelegte Leisten und aufgemalte Binnenfelder auf der Front gegliedert. Der Korpus der Nadelholztruhe ist mit stumpf gefügten Brettern konstruiert, die an den Ecken mit einer Schwalbenschwanzzinkung verbunden sind. Der Boden ist stumpf unter den Korpus genagelt. Der sich ergebende Falz deutet auf einen verlorenen Sockel hin.⁷⁶ Die Hirnenden des Deckels sind mit Mittelzapfen ausgearbeitet, auf die durchgestemmt geschlitzte Hirnleisten aufgeschoben sind. Die Griffleiste ist stumpf mit Holznägeln angenagelt und in die Hirnleisten eingetutet. Auf der Oberseite des Deckels fügen sich die Überstände der Hirnleisten mit aufgelegten Längsleisten zu einem Rahmen zusammen. Die Griffleiste greift nach unten profiliert über. Die Überstände der Hirnleisten nach unten sind abgeschrägt. Im Inneren ist links eine

⁷⁵ Datenbank der Freilichtmuseums Glentleiten.

⁷⁶ Der heutige Sockel ist eine Ergänzung.

Beilade eingetutet. Ausgestemmte Schlitzte in der Beilade und der rechten Seiteninnenwand deuten auf eine ehemalige, offene Galerie entlang der Rückwand hin. Die Front wird durch beidseitig profilierte Leisten in fünf Felder gegliedert (Rhythmische Fünf-Feld-Gliederung).



Abb. 108: Rechte Seite der Truhe (Inv. Nr. U/04720/0)



Abb. 109: Linke Seite der Truhe (Inv. Nr. U/04720/0)

Fassungsbeschreibung

Die Fassung der Truhe beschränkt sich auf die Front. Die Seiten und der Deckel sind braun lasiert. Die fünf Felder der Front nehmen je ein gemaltes Binnenfeld auf, wodurch der Eindruck einer kassettierten Front hervorgerufen wird. Die großen, beinahe quadratischen Felder sind von einem Außenrahmen aus mehreren, parallelen Linien in Kammzugtechnik umgeben. Darauf folgen nach innen schwungvoll ausgeführte, wellige Kammzüge. Die Ecken sind durch zwei Linien wie auf Gehrung geteilt. Die weiß grundierten Binnenfelder heben sich durch eine rote Konturlinie vom strukturierten Rahmen ab. In den großen Feldern (Abb. 110) sind drei Vasen mit je einer vielblättrigen Blume ausgeführt, wobei die mittlere Vase deutlich größer ist als die flankierenden. Die Öffnung der Vasen ist andeutungsweise räumlich ausgeführt.



Abb. 110: Binnenfeld der breiten Felder der Front (Inv. Nr. U/04720/0)

In den hochrechteckigen, schmalen Feldern rankt sich je eine Blume ohne Vase hoch. Die Front der Griffleiste ist weiß mit roten und blauen Kreisausschnitten und diagonal verlaufenden blauen Linien gefasst (Abb. 111).



Abb. 111: Griffleiste Detail (Inv. Nr. U/04720/0)

Alle Profileisten des Blendrahmenwerks sind mit braun-schwarzer Lasurfarbe überzogen. Die obere Abschlussleiste zeigt Reste einer diagonal verlaufenden Kammzugtechnik.

Aufbau der Fassung



Abb. 112: Kammzüge, Detail Front (Inv.Nr. U/04720/0)



Abb. 113: Grobe Partikel in weißer Grundierung (Inv. Nr. U/04720/0)

Die mit Kammzugtechnik gestaltete Oberfläche ist mit einer braunschwarzen Lasurfarbe gestrichen, aus der die Kammzüge herausgearbeitet sind. Die Kammzugtechnik der Außenrahmen und der wellenförmigen Strukturierung ist mit einem maximal siebenzinkigen, die Gehrungsschnitte mit einem zweizinkigen Hilfsmittel ausgeführt (Abb. 112). Die sich überschneidenden, ausgeschobenen Linien lassen erkennen, dass auf die wellige Strukturierung die Ausarbeitung der Außenrahmen folgte und abschließend die Gehrungsschnitte gezogen wurden. Der weiße Untergrund ist mit einem breiten Pinsel ohne bevorzugte Strichrichtung aufgetragen. Die in blau und rot darauf ausgeführte Malerei ist frei Hand, schwungvoll aufgetragen. Im mittleren Feld ist die Malerei über das Schlüsselschild hinweg weiter geführt. Die weiße Farbe zeigt im Streiflicht eine grobe Körnigkeit (Abb. 113).

Schäden und Ergänzungen

Eine Holzergänzung an der Rückseite füllt eine Fehlstelle, die durch eine ausgerissene Ringangel entstanden ist. Der Deckel ist an der Rückseite durch eine Leiste ergänzt, die mit einer ergänzten, profilierten Längsleiste oben verdeckt ist. Innen ist der Deckel durch eine mittig aufgebrachte, verschraubte Holzleiste zusätzlich stabilisiert. Ein Riss in der Bodenplatte ist im Inneren mit einer schmalen Nadelholzleiste überdeckt. Der verlorene Sockel wurde durch einen braun gebeizten, gezinkt gefügten Sockel aus Nadelholz ergänzt. Das Schlüsselschild ist korrodiert. Ein ehemaliges Zangenschloss, das sich aufgrund des vorhandenen Dorns vermuten lässt, fehlt. Der Platz, an dem das Schloss ausgesetzt war, ist mit einem Blech verblendet.

Es zeigen sich an allen Oberflächen starke Gebrauchsspuren in Form von Kratzern, Bestoßungen, Druckstellen und Verschmutzungen. Die Kammzugtechnik auf der Front ist



reduziert und in manchen Bereichen kaum zu erkennen. Circa 2 cm unterhalb des Schlüsselschildes verdeckt eine dunkelbraune, abblätternde Verschmutzung einen Teil der Malerei.

Kommode 1984/00758/2



Abb. 114: Front der Kommode (Inv. Nr. 1984/00758/2)

Maße maximal (Höhe x Breite x Tiefe): 83 cm x 119,5 cm x 61,5 cm

Die dreischübige Kommode ist Teil eines Schlafzimmerensembles, welches neben der Kommode ein Doppelbett und einen Schrank umfasst. Dieses Ensemble ist in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts datiert und wurde 1996 aus Oberhausen (Nordrhein-Westfalen, Deutschland) für das Museum angekauft.⁷⁷

Konstruktionsbeschreibung

Die Kommode nimmt drei Schubladen auf und wird auf der Front von zwei Profilleisten seitlich eingefasst. Der Korpus ist mit stumpf verbundenen Brettern aus Nadelholz zusammengefügt. Die Deckplatte ist durch eine halbverdeckte Schwalbenschwanzzinkung und der Boden durch eine offene Zinkung mit den Seiten verbunden. Diese Verbindungen sind durch stumpf aufgenagelte Leisten verdeckt. Die Rückwand ist dreiseitig mit einer Feder versehen, mit der sie in eine ausgestemmte Nut der Seiten und der Deckplatte von unten eingeschoben ist. Die Füße hinten sind in den Boden eingezapft.

Die Schubladen sind mit einer halbverdeckten Schwalbenschwanzzinkung vorn und einer offenen, ausgekeilten Zinkung hinten zusammengefügt. Der Boden ist von hinten in eine

⁷⁷ Datenbank des Freilichtmuseums Glentleiten.

Nut eingeschoben. Die obere Schublade⁷⁸ steht, mit der eingegrateten Leiste darunter, circa 1,5 cm über die Fläche der Front hinaus. Die Profilleisten mit Akanthusblatt zu beiden Seiten der Front sind stumpf aufgeleimt.



Abb. 115: Rechte Seite der Kommode (1984/00758/2)



Abb. 116: Linke Seite der Kommode (1984/00758/2)

Fassungsbeschreibung

Die Bemalung stellt eine mit Furnier bedeckte Kommode vor. Die Front ist so maseriert, als ob drei Furnierblätter nebeneinander aufgeleimt wären. Die Seiten geben je zwei gemalte Furnierblätter wieder. Die Maserierung der Front und der Seiten ist wie die eines Tangentialschnitts⁷⁹ ausgeführt. Die Farbe und Ausführung der Maserierung lassen die Darstellung eines Nussbaum-Furniers vermuten. Die Profilleisten mit Akanthusblatt zu beiden Seiten der Front sind goldfarben gefasst.

⁷⁸ Niedriger (Höhe: 13,5 cm) als die unteren beiden (Höhe: 21,5 cm; 22,5 cm).

⁷⁹ Auch Fladerschnitt. Schnittführung parallel zur Stammachse, tangential zu den Zuwachszonen (KÜHNEN/WAGNENFÜHR 2002, S. 26).

Aufbau der Fassung



Abb. 117: Wimmer auf einer Schubladenfront (Inv. Nr. 1984/00758/2)



Abb. 118: Ausführung der Maserierung (Inv. Nr. 1984/00758/2)

Die Front und die Seiten sind mit einer gelbbraunen Farbe mit waagerechter Strichrichtung grundiert. Auf diesen Grundton ist mit einem Pinsel die braun-schwarze Maserung aufgebracht (Abb. 118). Auf allen Flächen sind Wimmer⁸⁰ des Holzes ausgeführt, indem an diesen Stellen leichte Wölbung der Maserung ausgeführt ist (Abb. 117).

Die Leisten zwischen den Schubladen unterbrechen die Maserierung dieser. Pinselansätze an der Oberkante jeder Schublade deuten auf eine Maserierung der Schubladen unabhängig von der Ausführung des Korpus hin.

⁸⁰ Auch geriegelte Maserung. Holzfehler, bei denen in beinahe rechtem Winkel zur Längsachse gewellte Faserverläufe zu sehen sind (SCHÖNBURG 2006, S. 286).

Die goldene Farbe der Profilleisten mit Akanthusblatt ist ohne Grundierung deckend aufgetragen. Die untere Abschlusskante des Korpus ist mit dunkelbrauner Farbe gestupft.

Schäden und Ergänzungen

Die Kommode ist überarbeitet und ergänzt. Die rechte Seite zeigt einen Riss entlang einer Brettfuge. Die Deckplatte hat sich, besonders im hinteren Teil, verworfen und steht bogenförmig hoch. Die Rückwand ist in ihrer Nut um circa 0,5 cm nach unten verrutscht. Die Seiten der Schubladen sind teilweise mit Nägeln gesichert, da sich die Lauffläche entlang der Zinkung leicht abgespalten hat. Die Böden der Schubladen sind mit Metallnägeln von unten an der Rückwand der Schublade gesichert.

Ein abgespaltenes Stück an der unteren Kante der zweiten Schublade ist durch Eisennägeln wieder mit der Schublade verbunden, bleibt aber durch die Nagelköpfe und feine Risse erkennbar. Die Griffe sowie die Schlüsselschilder sind ausgetauscht.

Unter den Bügelgriffen auf beiden Seiten der Schubladenfronten sind runde, verschlossene und übermalte Löcher zu erkennen, was auf vorherige Knopfgriffe hindeutet (Abb. 119). Um die Schlüsselschilder sind runde Druckstellen und weitere Nagellöcher erkennbar, welche auf runde Schlüsselschilder schließen lassen, die heute verloren sind.

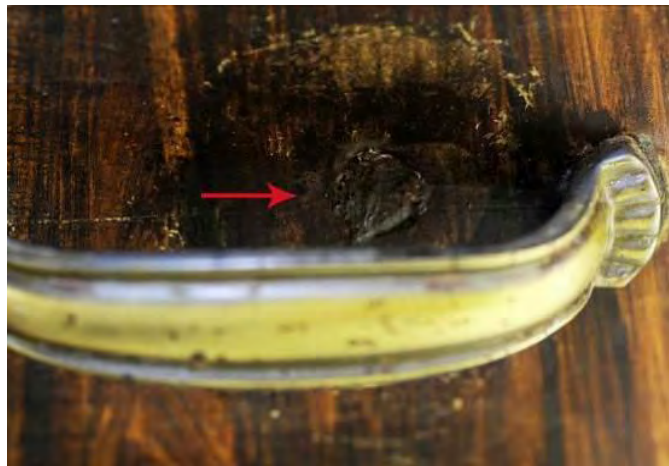


Abb. 119: Ehemaliges Loch des Griffs unter den heute aufgebrauchten Griffen (Inv. Nr. 1984/00758/2)

Die Deckplatte ist mit einer matten braunen Farbe überfasst. Die Farbe überdeckt die gemalte Textur beinahe vollständig.⁸¹ Kratzer und Druckstellen sind Ursachen mehrerer kleiner Fehlstellen in der Oberfläche. Die Astansätze des Holzes zeichnen sich auf der Maserierung ab. Die Oberfläche ist verschmutzt. Besonders in den Tiefen der geschnitzten Akanthusblätter sind dunkle Schmutzablagerungen zu erkennen.

⁸¹ Eine ehemalige Maserierung, wie auf der Front und den Seiten, ist möglich, aber nicht eindeutig zu belegen.

Truhenkommode 1984/01012/0



Abb. 120: Front der Truhenkommode (Inv. Nr. 1984/01012/0)

Maße maximal (Höhe x Breite x Tiefe): 85 cm x 125 cm x 65 cm

Die Truhenkommode ist in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts datiert. 1997 wurde sie aus dem Antiquitätenhandel für das Freilichtmuseum angekauft. Als letzter Verwendungsort ist Rimsting (Bayern, Deutschland) angegeben.⁸²

Konstruktionsbeschreibung

Die Truhenkommode vereint eine Truhenkonstruktion oben und eine Schublade unten. Der Korpus der Truhenkommode ist aus Nadelholz in Brettbauweise mit offener Schwalbenschwanzzinkung konstruiert. Die oberen beiden Schubladen sind Scheinschubladen, welche die „Front“ einer Truhe bilden. Der Zwischenboden („Truhenboden“) liegt auf der Oberseite der Kippleisten der unteren Schublade auf. Die Deckplatte kann als Truhendeckel aufgeklappt werden (Abb. 121). An den Hirnenden des Deckels sind Leisten mit einer Nut- und Feder-Verbindung angesetzt. Die Griffleiste ist stumpf mit Holznägeln angenagelt. In den stumpf untergenagelten Boden sind die geschweiften Füße eingezapft. Im Inneren der Truhe ist eine Beilade an der linken Seite

⁸² Datenbank des Freilichtmuseums Glentleiten.

eingenetet, deren Deckel um einen Rundzapfen beweglich ist. Die Truhe lässt sich durch ein Zangenschloss mit Schlüssel und Dorn verschließen.



Abb. 121: Truhenkommode mit geöffnetem Deckel und leicht ausgezogener Schublade
(Inv. Nr. 1984/01012/0)

Die Schublade ist vorn mit einer halbverdeckten und hinten mit einer offenen Schwalbenschwanzzinkung konstruiert. Der Schubladenboden ist in eine Nut von hinten eingeschoben. Der Dorn eines aufgesetzten Kastenschlosses greift in eine kleine Aussparung im Truhenboden.

An beiden Seiten ist ein einfacher Bügelgriff durch im Inneren umgeschlagene Rundösen mit dem Korpus verbunden. Die Leisten zu beiden Seiten der Front sind mit Holznägeln und die Leisten zwischen den Scheinschubladen mit kleinen Metallnägeln befestigt.

Im Inneren ist der Deckel mit blau bedrucktem Papier beklebt. Das Muster ist ein Rauten-, beziehungsweise Viereckmuster, in dessen Mitten Blumen sind.



Abb. 122: Rechte Seite der Truhenkommode
(Inv. Nr. 1984/01012/0)



Abb. 123: Linke Seite der Truhenkommode (Inv.
Nr. 1984/01012/0)

Fassungsbeschreibung

Die Front, die Seiten und der Deckel sind maseriert. Die Front erscheint dabei, als wäre sie mit drei gereihten Furnierblättern belegt, die auf Höhe der oberen Scheinschublade je einen Astansatz zeigen. Auf den Seiten sind zwei gespiegelt nebeneinander aufgelegte Furnierblätter dargestellt. Aufgrund der Farbe und Textur der Maserierung ist diese als Nussbaumholz zu verstehen.

Die Leisten unter den Schubladen sind schwarzbraun abgesetzt.

Aufbau der Fassung

Auf die Oberfläche der Front und der Seiten ist eine gelbraune, deckende Farbschicht aufgebracht. Am Pinselduktus ist zu erkennen, dass diese auf der Front querverlaufend ausgeführt ist. Auf diesen Grund ist in lasierenden, braunen Streifen der Verlauf der Maserierung angelegt. Die Jahresringe sind darauf mit einem dunklen Braun aufgemalt. Die noch feuchten, dunkelbraunen Jahresringe sind anschließend „vom Kern“ nach außen vertrieben (Abb. 124). Die Astansätze sind als unregelmäßige, dunkelbraune Kreise dargestellt und nur leicht vertrieben (Abb. 125).

Die Leisten der Front sind schwarzbraun gestrichen. Die Füße sind streifig dunkelbraun bemalt.



Abb. 124: Vertriebene „Jahresringe“, Detail Front (Inv. Nr. 1984/01012/0)



Abb. 125: Darstellung eines Astansatzes, Detail Front (Inv. Nr. 1984/01012/0)

Schäden und Ergänzungen



Abb. 126: Überfassung auf dem Deckel (Inv. Nr. 1984/01012/0)



Abb. 127: Überzug mit Fingerabdrücken im Streiflicht, Detail Front (Inv. Nr. 1984/01012/0)

Die Truhenkommode weist nur wenig Schäden und Ergänzungen auf. Der Boden, sowie der Zwischenboden („Truhenboden“) sind in Längsrichtung gerissen. Der Deckel wird ebenfalls von einem sehr markanten, klaffenden Riss durchzogen. Die linke Hirnleiste ist vorn entlang der Nut gespalten. Die Metallbänder, die als Verbindung des Deckels mit dem Korpus dienen, sind ergänzt.⁸³ Die Beschläge auf der Front sind Ergänzungen.

Die Papierkaschierung im Inneren ist entlang des Risses im Deckel gerissen. An den Risskanten sowie an den umlaufenden Kanten sind braune Wasserränder zu erkennen, die durch eine Überarbeitung der Bemalung der Deckplatte zu erklären sind.

Die Bemalung zeigt, bis auf die überarbeitete Deckplatte und einen

⁸³ Erkennbar an ehemaligen, eingeschlagenen Ringangeln.

matten Überzug, keine Schäden oder Überarbeitungen. Mit einem (Borsten-)Pinsel ist auf einem gelbbraunem Grund mit braun und dunkelbraun eine Strukturierung aufgebracht, die an Holzmaserung erinnert, aber nicht wie die Maserierung der Front und der Seiten in mehreren Schritten aufgebaut ist (Abb. 126). Zudem ist im Riss der Deckplatte Farbe zu erkennen, was auf eine Ausführung nach dem Reißen der Deckplatte schließen lässt. Die Oberfläche wirkt durch einen flächigen, matten Überzug sehr stumpf. Dieser Überzug ist ungleichmäßig dick aufgetragen und zeigt im Streiflicht Fingerabdrücke (Abb. 127).

Kommode 1985/00540/0



Abb. 128: Front der Kommode (Inv. Nr.1985/00540/0)

Maße maximal (Höhe x Breite x Tiefe): 78,5 cm x 117 cm x 58 cm

Die Kommode ist in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts datiert und wurde 1996 aus einem Privatbesitz in Ruhpolding (Bayern, Deutschland) für das Freilichtmuseum angekauft.⁸⁴

Konstruktionsbeschreibung

Die Kommode aus Nadelholz nimmt in ihrem Korpus zwei Schubladen auf. Die Korpusseiten sind mit dem Boden durch eine Schwalbenschwanzzinkung verbunden. Die Rückseite ist in die Seiten und die Deckplatte eingenetet. Die Laufleisten der Schubladen sind in die Seiten eingegratet. Die Leiste zwischen den Schubladen ist mit Holznägeln, die durch die Seiten getrieben wurden, gesichert. Die Schubkästen sind mit einer halboffenen Schwalbenschwanzzinkung vorn und einer offenen Zinkung hinten gefügt. Der Boden der Schubkästen ist mit Holznägeln stumpf untergenagelt. Zwei gedrechselte Griffknöpfe befinden sich auf jeder Schublade. Eine schmale Profilleiste umläuft oben und unten dreiseitig den Korpus.

⁸⁴ Datenbank des Freilichtmuseums Glentleiten.



Abb. 129: Rechte Seite der Kommode (Inv. Nr.1985/00540/0)



Abb. 130: Linke Seite der Kommode (Inv. Nr.1985/00540/0)

Fassungsbeschreibung



Abb. 131: Rosenblüten auf der oberen Schublade (Inv. Nr.1985/00540/0)

mit einer dunklen, rotbraunen, gemalten Holzstruktur gefüllt, auf die drei weiße Blumen (Abb. 131) und grüne, vielblättrige, nach rechts und links greifende Ranken gemalt sind. Die Blüten sind als weiße Rosenblüten zu erkennen.

Die Knöpfe sind in einem dunklen rötlichen Braun gefasst. Die Seiten sind mit einer Holzdarstellung bemalt, die der Ausführung der Rahmen um die Binnenfelder ähnelt. Die umlaufenden Leisten sind in einem dunklen Rotbraun bemalt.

Die Front, die Seiten und die Deckplatte geben die Gestaltung einer furnierten Kommode mit je einem Binnenfeld auf den Schubladen, wieder. Beide Schubladen der Front sind in gleicher Art gegliedert: ein umlaufender Rahmen in der Art eines Federfries mit Kreuzfugen umgibt ein Binnenfeld, welches durch einen dünnen, schwarzen Rahmen mit weißen Konturlinien abgesetzt wird. Astansätze sind mit braunen, unregelmäßigen Kreisen angedeutet. Der Grund des Binnenfeldes ist

Aufbau der Fassung



Abb. 132: Holzdarstellung auf der oberen Schublade (Inv. Nr.1985/00540/0)

Die Flächen sind in senkrechter Richtung mit einer gelbbraunen Farbe gestrichen. Auf diesen Farbauftrag sind in Braun mit einem Pinsel breite Linien deckend bis lasierend aufgemalt, die den Verlauf der Früh- und Spätholz-zonen in den Jahresringen wiedergeben.

Die Astansätze sind mit einem Pinsel auf die umlaufenden Rahmungen und die Seiten aufgesetzt. Sie sind auf die Holz-textur aufgesetzt und werden vom Maserverlauf nicht berücksichtigt.

Die Holzdarstellung der Binnenfelder ist gleich angelegt, aber mit einer weich fließenden Maserung ausgeführt. Die Rosenblüten sind auf diese frei Hand lasierend aufgesetzt.

Schäden und Ergänzungen

Die Kommode ist überarbeitet und ergänzt. Ein großer Teil der Rückwand ist mit einem neuen Brett ergänzt. Die Füße und die Leiste, durch die sie mit dem Korpus verbunden sind, sind Ergänzungen. Die Füße wurden dunkelbraun gefasst, während die Leisten und das Brett auf der Rückseite unbemalt blieben.

Die Fassung der rechten Seite und der Front ist original, die linke Seite, sowie die Deckplatte sind neu gefasst.



Abb. 133: Neu gefasste Deckplatte (Inv. Nr.1985/00540/0)



Die rechte Seite und die Schubladenfronten zeigen viele kleine Druckstellen und Kratzer in der Oberfläche. Auf der oberen Schublade liegt partiell ein glänzender Überzug auf der Oberfläche, der an braunen Laufnasen erkennbar ist. Die Deckplatte und die linke Seite sind überfasst. Die Deckplatte ist mit einem Binnenfeld in der gleichen Art, wie auf der Front, ergänzt, wobei keine Blumen und Blätter ausgeführt sind, sondern nur die Holzstrukturen wiedergegeben werden. Die linke Seite orientiert sich in ihrer Gestaltung an der rechten. Die Griffe sind gebrauchtsbedingt abgegriffen.

Abb. 134: Laufnasen des partiellen Überzugs auf der oberen Schublade (Inv. Nr.1985/00540/0)

Schrank ML/00002



Abb. 135: Front des Schranks (Inv. Nr. ML/00002)

Maße maximal (Höhe x Breite x Tiefe): 185 cm x 130 cm x 42 cm

Der Schrank ist durch die Aufschrift auf das Jahr 1788 datiert und wurde 1983 in der Ausstellung „Bauernmöbel“ im Freilichtmuseum Glentleiten gezeigt.⁸⁵

Konstruktionsbeschreibung

Der zweitürige Schrank wird durch aufgemalte Felder und Scheinschubladen gegliedert. Der Korpus des Schranks ist aus Nadelholz in Brettbauweise konstruiert. Die Front wird

⁸⁵ MAIERBACHER-LEG/SCHMID 1983, S. 79.



Abb. 136: Rechte Seite des Schranks (Inv. Nr. ML/00002)



Abb. 137: Linke Seite des Schranks (Inv. Nr. ML/00002)

durch die beiden Türblätter mit umgebendem Rahmen aus Türzargen, Sockelfries und Stirnbrett gebildet. Die Front schließt mit Eckschrägen an die Seiten an.

Die stumpf gefügten Bretter der Türblätter sind mit zwei Gratleisten innen stabilisiert und durch lange Bandangeln an den Korpus angeschlagen. Das linke Türblatt wird durch einen Dorn und eine Blattfeder, die an einem Ablagebrett innen angenagelt ist, geschlossen. Die rechte Tür ist durch ein Schloss mit Schlüssel zu schließen. Das Schlüsselloch ist von einem Schlüsselschild umgeben. Die Rückwand ist aus überfälzten Brettern zusammengefügt und stumpf an die Kanten der Seiten angenagelt.

Das vorkragende, profilierte Gesims, die profilierte Sockelleiste sowie ein Gurtband unterhalb der Türblätter umlaufen den Schrank dreiseitig. Die seitlichen Schließfugen der Türen sind durch profilierte Leisten überdeckt.

Fassungsbeschreibung

Die Fassung des Schranks stellt eine Gliederung in Rahmen und Füllungsfelder dar. Die Türblätter und Korpusseiten weisen je zwei Füllungsfelder auf. Die Eckschrägen zeigen ein Feld in der Art des Bandelwerks und ein kleines Feld darüber. Die Rahmen um die Binnenfelder werden durch abwechselnd gerade und wellig gezogenes Kammzugmuster dargestellt. Die hochrechteckigen Binnenfelder mit nach innen gerundeten Ecken auf den Türblättern sind von einem Rahmen umfasst, der auf weißen Grund braune Kreisstrukturen zeigt und von schwarzen Konturlinien umgeben ist. Die Felder sind mit blau-weißem Rautenmuster gefüllt. Auf dem Stirnbrett ist die Jahreszahl 1788 zu lesen. Auf der



Abb. 138: Linke Eckschräge (Inv. Nr. ML/00002)

Sockelzone sind zwei niedrige Scheinschubladen mit rundem, mittig gemaltem Knauf durch eine schwarze Linie mit hellen Konturen aufgemalt. Auf der Front der Schubladen sind runde Strukturen in rot-braun aufgebracht. Die langen Felder der Eckschrägen sind mit halbkreisförmigen Strukturen gefüllt, wobei der mittlere Abschnitt eine Wurzelholzmaserung in rotbraun auf gelbbraunem Grund und die anderen beiden Teilstücke vermutlich eine Steinoberfläche in blaugrün auf gelbbraunem Grund zeigen. Über diesen Feldern ist je ein kleines Feld ausgeführt, in welches ein Herz-Jesu-Motiv⁸⁶ eingefügt wurde. Von diesem Herz ausgehend ranken sich sieben hellrosa Blumen in die Hintergrundfläche. Auf den Seiten sind zwei hochrechteckige Binnenfelder mit halbrunden Abschlüssen schwarz konturiert. Sie sind mit rotbraunen Halbrundstrukturen in der Art einer Wurzelholzmaserung eng gefüllt.

Aufbau der Fassung

Die Binnenfelder auf der Front und den Eckschrägen sind weiß unterlegt und mit einer schwarzen Linie frei Hand umfasst. Beidseitig dieser Linie ist mit circa 2 – 3 mm starkem Hilfsmittel die Farbe bis auf die weiße Farbschicht weggezogen. Die eingezogenen Ecken sind mit einem Zirkel gezogen.⁸⁷ Die Rauten in den Binnenfeldern der Front sind mit grauen Vorzeichnungen angelegt (Abb. 140). Die Kreisstrukturen in den Binnenfeldern der Seiten und auf den Eckschrägen sind mit einem senkrecht aufgesetzten, gedrehten Pinsel ausgeführt. Die Malerei in den oberen Feldern der Eckschräge ist sehr pastos ausgeführt (Abb. 139). Die Kammzüge auf den Rahmen um die Binnenfelder sind in eine weiß-gelbliche Masse gezogen. Dadurch blieben erhabene Stege stehen. Über die Rahmenflächen ist über diese Kammzüge eine braune Farbschicht aufgebracht (Abb. 141).⁸⁸

⁸⁶ Herz mit Dornenkrone.

⁸⁷ Dies ist an der Einstichstelle des Zirkels zu belegen.

⁸⁸ Aufgrund vieler Fehlstellen in den pastos ausgeführten Kammzügen kommt häufig der holzsichtige Untergrund zum Vorschein.

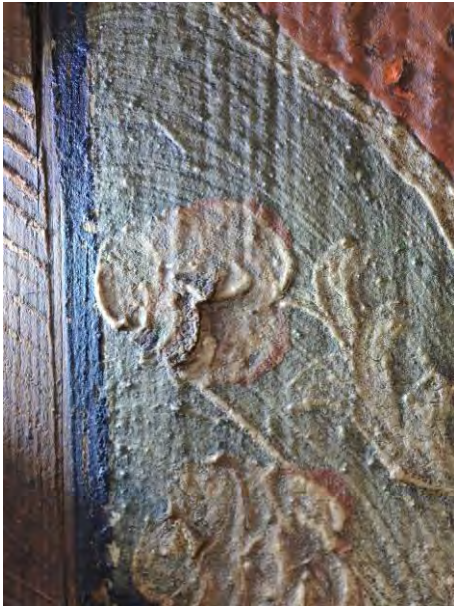


Abb. 139: Pastos ausgeführte Malerei, Streiflichtaufnahme (Inv. Nr. ML/00002)

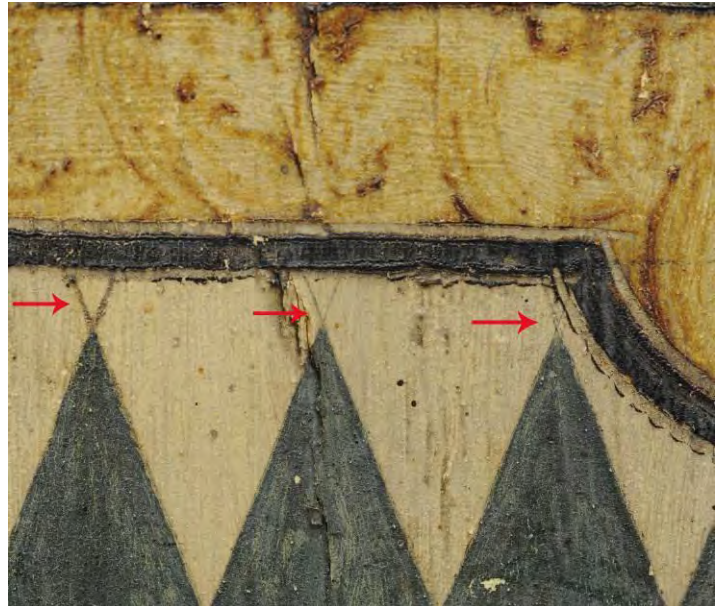


Abb. 140: Vorzeichnungen der blauen Rauten (Inv. Nr. ML/0002)

Schäden und Ergänzungen



Abb. 141: Reste der pastos ausgeführten Kammzüge auf der Front (Inv. Nr. ML/00002)

Der Schrank ist durch fünf gedrückte Kugelfüße und die Schlagleiste ergänzt. Die Inneneinrichtung ist erneuert. Die Fassung des Schrankes zeigt nur in den Kammzügen Fehlstellen. Die plastische Schicht der Kammzüge hat sich vielfach vom Holz gelöst und ist verloren (Abb. 141).⁸⁹ Die erneuerte Schlagleiste ist mit Kammzugmustern strukturiert, die aus einer braunen Farbschicht herausgearbeitet sind und mittig spitz zulaufen.

⁸⁹ Die entstandenen, holzsichtigen Linien wirken heute als wären sie aus der braunen Farbschicht ausgezogene Kammzüge.

Schrank U/08311/0



Abb. 142: Front des Schranks (Inv. Nr. U/08311/0)

Maße maximal (Höhe x Breite x Tiefe): 180 cm x 80 cm x 50 cm

Der Schrank ist aufgrund seiner Aufschrift auf 1793 datiert. Der Schrank wurde 1983 in der Ausstellung „Bauernmöbel“ im Freilichtmuseum Glentleiten gezeigt.⁹⁰

Konstruktionsbeschreibung

Der eintürige Schrank wird durch gemalte Binnenfelder in Rahmen und Füllungsfelder gegliedert. Die Front und die Rückseite des eintürigen Schranks aus Nadelholz sind stumpf

⁹⁰ MAIERBACHER-LEGL/SCHMID 1983, S. 79.



Abb. 143: Rechte Seite des Schranks (Inv. Nr. U/08311/0)



Abb. 144: Linke Seite des Schranks (Inv. Nr. U/08311/0)

an die Kanten der Seitenbretter angenagelt. Die Seiten setzten sich aus zwei, die Rückwand aus drei stumpf gefügten Brettern zusammen. Die Front ist aus den seitlichen Türzargen, einem Stirnbrett und dem Türblatt (zwei Bretter, stumpf gefügt) zusammengesetzt. Das Stirnbrett ist in die Türzargen eingenetet. Der Boden ist untergenagelt. Die Decke ist mit den Seiten durch offene Schwalbenschwanzzinkungen verbunden. Diese Verbindungen werden von einem auskragenden, profilierten Gesims überdeckt. Eine schmale Leiste mit profilierter Unterkante oberhalb des Türblatts und eine profilierte Leiste unten umlaufen den Schrank dreiseitig. Das Türblatt ist durch genietete Ringangeln mit dem Korpus verbunden. Der Schrank kann mit einem aufgesetzten Kastenschloss mit Schlüssel verschlossen werden. Um das Schlüsseloch ist ein wappenförmiges Schlüsselschild mit Metallnägeln befestigt. Der Türspalt wird von einer allseitig profilierten

Schlagleiste überdeckt, die auf das Türblatt mit Holznägeln genagelt ist. Der Korpus steht auf vier gedrückten, gedrechselten Kugelfüßen.

Fassungsbeschreibung

Die Bemalung des Schranks stellt Füllungen mit einer Rahmung aus Holz dar. Das Türblatt ist durch zwei übereinander angeordnete, gleich große Felder (Füllungen) gegliedert. Auf einem blau-grünen Grund, der von einer schwarzen Konturlinien umzogen ist, ist je ein Blumenvasenmotiv gemalt (Abb. 145). Die blau-violetten und rot-orangen Blumen, die aus den Sträußen jeweils oben herausstehen, sind Tulpen. Die weißen, roten und gelben Blüten in der Mitte der Sträuße sind Pfingstrosen. Die kleinen blau-violetten Blüten seitlich des Straußes können Veilchen oder Vergissmeinnicht sein. Die Anordnung der Blüten in beiden Feldern weicht nur bei den kleinen, weißen Blüten ab, die im oberen Feld unterhalb der Veilchen oder Vergissmeinnicht und im unteren Feld oberhalb dieser aufgemalt sind.



Abb. 145: Unteres Binnenfeld (Inv. Nr. U/08311/0)



Abb. 146: Abwechselnd gerade und gewellte Streifen auf den Türzargen (Inv Nr. U/08311/0)

Die Felder werden von einem gemalten Federfries mit Kreuzfugen umgeben. Das Stirnbrett ist analog zur Tür mit schräg verlaufenden Streifen bemalt. Darauf sind die Jahreszahl „1793“ und die Initialen „SM“ in Weiß mit blauer Schattierung aufgeschrieben. In die Mitte, zwischen „7“ und „9“ ist eine Blüte in Aufsicht mit den gleichen Farben gesetzt. Die Darstellung einer Holzoberfläche ist auf den Türzargen mit sich abwechselnden, geraden und gewellten Streifen ausgeführt (Abb. 146).

Die Seiten sind wie die Front mit einem Federfries bemalt. Die hochrechteckigen Binnenfelder mit nach innen gerundeten Ecken sind von einer schwarzen Konturlinie umgeben und mit Kreisstrukturen gefüllt, die an Wurzelholz erinnern (Abb. 147; Abb. 148). Das Gesims und die Schlagleiste vor dem Türspalt sind durch rote

Strukturen auf weißem Grund in der Art einer Steinoberfläche bemalt.



Abb. 147: Kreisstrukturen in den Binnenfeldern der Seiten (Inv Nr. U/08311/0)



Abb. 148: Detailaufnahme der Kreisstrukturen (Inv. Nr. U/08311/0)

Aufbau der Fassung

Die holzdarstellenden Flächen sind mit einem gelbbraunen Farbton angelegt. Darauf wurde mit grünlich-brauner Lasurfarbe die Holzstruktur frei Hand mit einem breiten Pinsel aufgetragen. Die welligen Streifen der Türzargen sind mit dem gleichen Pinsel ausgeführt. Die Binnenfelder sind beim Auftrag des gelbbraunen Grundes ausgespart worden.⁹¹ Die schwarze Konturlinie wurde anschließend frei um die Binnenfelder gezogen. Die Ausführung der Blumenvasenmotive auf dem grün-blauen Hintergrund erfolgte in mehreren Schichten mit hellen Höhungen und räumlicher Modellierung.

Die Seiten sind durchgehen mit dem gelbbraunen Grund gestrichen. Die Binnenfelder sind durch schwarze Konturlinien abgesetzt. Die Kreisstrukturen wurden erzeugt, indem ein Pinsel senkrecht aufgesetzt und gedreht wurde. Die so entstandenen Strukturen sind nah aneinander gesetzt, wodurch sich ein belebtes Muster ergibt. Die Schlagleiste der Tür und das Gesims sind weiß gestrichen und darauf ist mit lasierenden Schichten die Oberfläche einer Steinoberfläche wiedergegeben. Die Adern des dargestellten Steins wurden in rotbraun deckend aufgemalt.

⁹¹ Die Pinselstriche des gelbbraunen Grunds verlaufen um die Binnenfelder herum.



Abb. 149: Streichrichtung der Grundierung unter der Bemalung sichtbar (Inv. Nr. U/08311/0)

Schäden und Ergänzungen

Der Schrank ist gut erhalten, wobei die Füße ergänzt und die Brettfolgen der Rückseite mit zwei aufgenagelten Leisten stabilisiert sind. Das Gesims oben ist bestoßen und zeigt Fehlstellen in der Malerei. Es ist möglich, dass die Steindarstellung eine Überfassung ist, da diese über Fehlstellen ausgeführt ist.



Abb. 150: Craquelee und Fehlstellen in der Malschicht (Inv. Nr.)



Abb. 151: Retusche auf der rechten Türzarge (Inv. Nr. U/08311/0)

Die Binnenfelder sind craqueliert und zeigen Fehlstellen. Auf der rechten Türzarge ist eine große Fehlstelle retuschiert.

Die Oberfläche scheint partiell einen matten Überzug zu haben.⁹² Auf der Front sind helle Laufnasen einer un-bekannten Flüssigkeit zu sehen.

⁹² Nicht eindeutig, ob original oder eine Überarbeitung.

Schrank 1990/00567/0



Abb. 152: Front des Schranks (Inv. Nr. 1990/00567/0)

Maße maximal (Höhe x Breite x Tiefe): 193 cm x 125 cm x 45,5 cm

Der Schrank aus dem 19. Jahrhundert ist dem Freilichtmuseum 1996 aus einem Privathaushalt in Großweil (Bayern, Deutschland) gespendet worden.⁹³

⁹³ Datenbank des Freilichtmuseums Glentleiten.

Konstruktionsbeschreibung



Abb. 153: Rechte Seite des Schrankes (Inv. Nr. 1990/00567/0)



Abb. 154: Linke Seite des Schrankes (Inv. Nr. 1990/00567/0)

Der zweitürige Schrank ist als Rahmen- und Füllungskonstruktion zusammengesetzt und flächenübergreifend maseriert. Der Korpus des zweitürigen Schrankes ist in Brettbauweise aus Nadelholz gefertigt. Die durch Holznägel stumpf miteinander verbundenen Ecken des Korpus sind frontseitig zu schmalen Säulen ausgearbeitet. Die zwei Türblätter der Front sind von einem Rahmen umgeben, dessen Stirn- und Sockelbrett in die Türzargen eingenetet sind. Die Decke ist durch offene Schwalbenschwanzzinkungen mit den Seiten verbunden. Ein profiliertes Gesims und eine Profilleiste sind stumpf auf den Korpus genagelt und verdecken die Verbindungen. Die Rückwand ist mit einem mittleren Brett ausgestattet, in welches die zwei seitlichen Bretter eingenetet sind. Die Türblätter sind als Rahmen mit Schlitz- und Zapfenverbindungen und je zwei eingeneteten Füllungen konstruiert. Mit Metallbändern sind die Türen am Korpus angeschlagen. Durch einen Dorn und eine

Blattfeder ist das linke Türblatt zu schließen. Der Dorn des aufgesetzten Kastenschlosses greift hinter die linke Tür, wodurch der Schrank verschlossen werden kann. Eine beidseitig profilierte Schlagleiste verdeckt den Türspalt. Der Korpus steht auf in den Boden eingezapften, viereckigen Klotzfüßen mit schmaler Abschlussleiste.

Fassungsbeschreibung

Die Schrankoberfläche stellt eine gemaserte Holzoberfläche vor. Schlaufenartige Strukturen, die an Jahresringe erinnern, verlaufen von allen Seiten auf die Flächen. Halbrunde Bögen kreuzen diese (Abb. 157). Es ist keine Holzart eindeutig zu bestimmen (Abb. 155).



Abb. 155: Oberes Füllungsfeld des rechten Türblatts (Inv. Nr. 1990/00567/0)

Aufbau der Fassung

Die Oberfläche ist mit einer gelbbraunen Farbe vollständig grundiert. Der Pinselduktus ist senkrecht. Auf diesen Grund sind mit brauner und schwarzer Farbe die schlaufenartigen Verläufe der Maserung frei Hand aufgebracht (Abb. 156). Die noch feuchte Farbe wurde häufig nach außen vertrieben. Die Holzdarstellung verläuft über alle plastischen Gliederungen. Die untere Abschlusskante und die Füße sind mit einer braunen Lasurfarbe gestrichen.

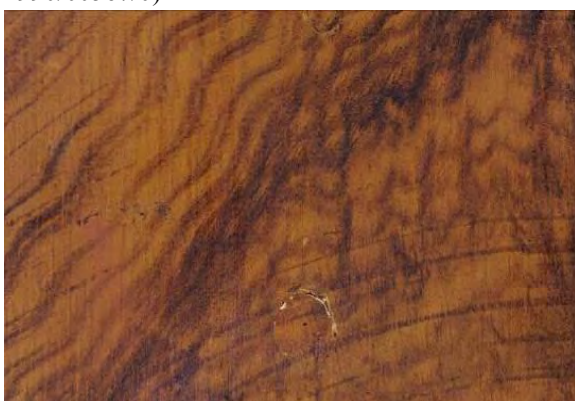


Abb. 156: Frei ausgeführte Maserierung (Inv. Nr. 1990/00567/0)

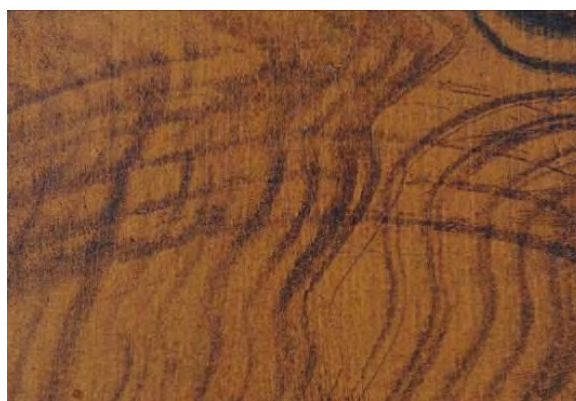


Abb. 157: Bögen über der Maserierung (Inv. Nr. 1990/00567/0)

Schäden und Ergänzungen

Der Schrank ist überarbeitet. Die rückseitigen Schwundrisse sind mit Weichholzergänzungen gefüllt. Die Füllungen der Türblätter sind durch Schwundverhalten des Holzes verkleinert. Erkennbar ist dies an den Kanten der Bemalung. Die Abschlussleiste unten ist bestoßen. Die Gesimse und Basen der Säulen haben Fehlstellen. Die Inneneinteilung wurde erneuert und grün gestrichen. Im Inneren sind Heiligenbilder und Erinnerungsstücke mit Reißzwecken an den Türblattinnenseiten befestigt. Die Schlüssel-schilder sind ergänzt.

Die Bemalung ist bis auf wenige kleine Fehlstellen gut erhalten. Es ist jedoch fraglich, ob die Bemalung des Schrankes original ist. Die plastische Ausarbeitung der Front ist sehr aufwändig im Hinblick auf die flächenübergreifende Maserierung. Die Bemalung wirkt sehr „frisch“, verläuft über die Türbänder (Abb. 158)⁹⁴ und über Fehlstellen an den Säulenkapitellen (Abb. 159). Reste einer alten Fassung sind nicht vorhanden.



Abb. 158: Übermalter Beschlag am rechten Türblatt (Inv. Nr. 1990/00567/0))



Abb. 159: Fehlstellen mit Bemalung an den Säulenkapitellen (Inv. Nr. 1990/00567/0))

⁹⁴ Dies kann ein Hinweis sein, dass der Schrank im aufgebautem Zustand überfasst wurde.

Zusammenfassung

Im Folgenden werden die Konstruktion der Möbel, die plastischen und gemalten Gliederungen der Korpusflächen sowie die Motive und Techniken der Fassung vergleichend zusammengestellt.

Datierungen

Vier Truhen (Inv. Nr. U/01658/0; 1992/02522/0; U/03366/0; 1987/00106/0) und zwei Schränke (Inv. Nr. ML/00002; U/08311/0) sind über aufgemalte Jahreszahlen in das 18. Jahrhundert datiert. Auch die Kastentruhe ohne Inv. Nr. stammt laut Datenbank des Freilichtmuseums aus dem 18. Jahrhundert. Zehn Truhen (Inv. Nr. 1986/01093/0; 1990/00012/0; 2008/00657/0; 1976/00106/0; 1980/01390/0; 1980/01415/0; U/03365/0; U/03383/0; U/04720/0; 1984/00758/0) und ein Schrank (Inv. Nr. 1990/00567/0) wurden im 19. Jahrhundert gefertigt. Die Truhenkommode (Inv. Nr. 1984/01012/0) und die Kommode (Inv. Nr. 1985/00540/0) sind Möbel des 20. Jahrhunderts.

Konstruktionen

Die Konstruktionstypen der ausgewählten **Truhen** teilen sich in zwei Gruppen: die Standseitentruhen (Inv. Nr. U/01658/0 und 1992/02522/0) und die Kastentruhen (ohne Inv. Nr.; U/03366/0; 1987/001167/0; 1986/01093/0; 2008/00657/0; 1976/00106/0; 1980/01390/0; 1980/01454/0; U/03365/0; U/03383/0; U/04720/0).

Die Konstruktion beider Truhentypen ist der in der Literatur beschrieben.⁹⁵ Die **Standseitentruhen**, auch Wangentruhen genannt,⁹⁶ sind in Brettbauweise gefertigt. Zwischen den Standseiten mit senkrechtem Faserverlauf ist der Truhenboden eingegratet. Die Seiten sind mit rechtwinkligen Aussparungen versehen, in die die Vorder- und Rückwand mit waagerechtem Faserverlauf eingelassen sind. Holznägel fixieren die Eckverbindung. Der Flachdeckel wird durch Hirnleisten, die auf einen Mittelzapfen aufgeschoben sind, gerade gehalten. Der untere Überstand der Hirn- und Schlagleisten deckt die Schließfuge ab. Das vorgeblendete Sockelbrett gibt der Standseitentruhe das Erscheinungsbild einer Kastentruhe mit Sockelrahmen.

Die **Kastentruhen** sind ebenfalls mit stumpf verbundenen Brettern gefügt, mit dem Unterschied, dass die Holzfaserrichtung aller Seiten waagerecht verläuft und die Ecken mit offenen Schwalbenschwanzzinkungen verbunden sind.⁹⁷ Die Kastentruhen unterscheiden sich untereinander durch die Art ihres Stands: offen gezinkter Sockelkasten⁹⁸, eingezapfte Füße oder direkter Bodenkontakt.

Die **Truhenkommode** (Inv. Nr. 1984/01012/0) verdeutlicht, dass die Funktionalität der Truhe geschätzt wurde, auch wenn das äußere Erscheinungsbild einer Kommode darüber

⁹⁵ KLATT 1961, S. 21–29.

⁹⁶ BEDAL 2009, S. 17.

⁹⁷ Ausnahme bildet die Kastentruhe Inv. Nr. 1980/01390/0. Ihre Ecken sind stumpf mit Holznägeln gefügt.

⁹⁸ Für die ausgewählten Truhen mit ergänztem Sockel, kann ein Sockel anhand ausgearbeiteter Fälze belegt werden.

geblendet worden ist. Der obere, als Truhe ausgearbeitete Teil gleicht in der Konstruktion der Kastentruhe. Abweichend ist der Truhenboden als Zwischenboden im Korpus auf Leisten aufgelegt. Darunter ist eine gezinkt konstruierte Schublade auf Laufleisten geführt. Der Eindruck einer dreischübrigen Kommode wird durch die zwei Scheinschubladen der Front erzeugt.

Die zwei weiteren Kommoden und die drei Schränke können aufgrund der geringen Anzahl nicht in bestimmte Gruppen von Konstruktionstypen unterteilt werden.⁹⁹

Gliederung der Korpusflächen

Die Gliederung der Korpusflächen erfolgt durch plastische und gemalte Rahmen und Felder, häufig beides in Kombination. Da die Konstruktion der Truhen keinen ausschlaggebenden Einfluss auf die Gliederung der Frontflächen hat, werden die 14 Truhen zusammen betrachtet.

Die 14 **Truhen** sind vielfach durch einen aufgelegten Leistenrahmen gegliedert. Das Prinzip eines rechteckigen Korpus mit rhythmisch angeordneten Kassetten leitet sich von der alpenländischen Renaissancetruhe ab.¹⁰⁰ Die häufigste Unterteilung der Fronten ist die rhythmische Fünf-Feld-Gliederung (Inv. Nr. U/01658/0; 1987/00167/0; 1992/02522/0; U/03366/0; U/03383/0; U/04720/0). Dieses Gliederungsschema besteht aus drei schmalen, hochrechteckigen Feldern außen und mittig sowie zwei breiten, rechteckigen Feldern. Diese Gliederung wird von MAIERBACHER-LEGL als Standard-Gliederung angesprochen und ist mit sechs Beispielen¹⁰¹ auch in dieser Arbeit am häufigsten vertreten. Die Profilierung der sechs aufgelegten, senkrechten Leisten ist einseitig oder beidseitig ausgeführt. Bei einseitig profilierten Leisten sind die Profile immer in Richtung der schmalen Felder gerichtet, die dadurch „optische Betonung und Rahmenwirkung erfahren“¹⁰². Neben dem Typus Fünf-Feld-Gliederung wurden zwei Drei-Feld-Gliederungen vorgestellt: eine mit drei gleichgroßen Feldern mit beidseitig profilierten Leisten (Inv. Nr. 1980/1415/0) und eine mit schmalen Mittelfeld und zwei breiten Seitenfeldern, die durch einseitig profilierte Leisten hervorgehoben werden (Inv. Nr. 1980/01390/0). Eine rhythmische Sieben-Feld-Gliederung ist einmal festzustellen (ohne Inv. Nr.). Diese ist kombiniert mit drei vorgeblendeten Arkaden in den breiten Feldern.

Zu den plastischen Gliederungen sind die entstandenen Felder in sechs Fällen mit Binnenfeldern in der Art von Kassetten bemalt, die vorwiegend als Rechtecke oder Rundbogenfelder ausgeführt sind. Nach innen gerundete Ecken lassen die Kassetten eleganter erscheinen.¹⁰³

Neben der Kombination aus plastischer und gemalter Gliederung sind die Flächen von fünf Truhen (Inv. Nr. 2008/00657/0; 1990/00012/0; 1976/00106/0; U/03365/0; 1986/01093/0)

⁹⁹ Die Auswahl der Möbel erfolgte aufgrund ihrer Oberflächengestaltung.

¹⁰⁰ MAIERBACHER-LEGL 1997, S. 68.

¹⁰¹ Von neun betrachteten, plastisch gegliederten Truhen.

¹⁰² MAIERBACHER-LEGL 1997, S. 60.

¹⁰³ BEDAL 2009, S. 130–133.

ausschließlich durch Bemalung in Rahmen und Füllungen, wie bei einer Kassettierung, unterteilt.

Unter den plastisch gegliederten Truhen lässt sich nur eine Truhe (Inv. Nr. U/03383) mit gemalten Binnenfeldern auf den Korpusseiten finden. Die restlichen Truhen mit aufgelegten Leistenrahmen sind, wenn sie bemalte Korpusseiten besitzen, in der Art einer Holzoberfläche oder der Front entsprechend gestaltet. Die Truhen mit rein gemalter Gliederung weisen an den Korpusseiten gemalte Binnenfelder auf, die denen der Fronten gleichen.¹⁰⁴

Die Deckel der Truhen sind, bis auf drei Ausnahmen (Inv. Nr. U/03365/0, 2008/00657/0, 1990/00012/0), auf der Oberseite durch einen plastischen Rahmen, der sich aus den Überständen der Hirnleisten und aufgelegten Längsleisten ergibt, gegliedert. Bei drei Beispielen ist der Rahmen durch einen aufgelegten Mittelsteg als Doppelrahmen konstruiert (Inv. Nr. 1992/02522/0, U/03383/0, ohne Inv. Nr.). Die Innenkanten sind vorwiegend zu einem Profil ausgearbeitet.

Die Fronten der **Kommoden** werden durch die Anzahl ihrer Schubladen und aufgelegte seitliche Leisten plastisch gegliedert. Zusätzlich steht bei einer Kommode (Inv. Nr. 1984/00758/2) die oberste Schublade über die Fläche hinaus. Die zweischübige Kommode (Inv. Nr. 1985/0540/0) ist auf beiden Schubladen und der Deckplatte mit je einem Binnenfeld versehen.

Als Gliederungen von **Schränken** sind im Allgemeinen zwei Felder für eintürige Schränke und vier Felder für Zweitürenschränke zu beobachten, die von Neben- und Zwischenfeldern begleitet sein können.¹⁰⁵ Diesem Gliederungsschema folgen die drei ausgewählten Schränke. Ein Schrank (Inv. Nr. 1990/00567/0) zeigt durch Rahmen- und Füllungskonstruktion plastisch ausgeführte Türen. Die zwei weiteren Schränke sind auf allen Flächen durch Bemalung gegliedert.

Oberflächen

Die Gestaltung der Möbeloberflächen ist vorwiegend als Wiedergabe furnierter Oberflächen mit malerischen Mitteln zu verstehen.¹⁰⁶

Die Möglichkeiten eine Holzoberfläche vorzustellen sind vielfältig. Die betrachteten Möbel bieten einen Überblick über diese Möglichkeiten. Die **Holzdarstellungen** reichen dabei von stilisierten Streifen und Wellen hin zu naturnahen Darstellungen von Holzoberflächen.

Gemalte Holzstruktur ist nur dann als eine bestimmte Holzart zu erkennen, wenn die Ausführung der Maserierung sich an die von der Natur vorgegebenen Eigenheiten des Holzes hält. Die Maserung, die Farbe und die „Fehler“ des Holzes, wie etwa Wimmern oder Astansätze, sind charakteristische Erkennungsmerkmale bestimmter Holzarten, die dazu dienen können, eine Maserierung einer bestimmten Holzart zuzuweisen.¹⁰⁷ Die

¹⁰⁴ Es ist pro Seite jeweils nur ein Binnenfeld ausgeführt.

¹⁰⁵ RITZ 1962, S. 25.

¹⁰⁶ SCHWARZE 1979, S. 20.

¹⁰⁷ HEBING 1937, S. 5–11.

detailgetreue Wiedergabe einer Holzoberfläche hatte ihre Blütezeit im 19. und 20. Jahrhundert. Für die betrachteten Möbel ist nur bei der Truhenkommode (Inv. Nr. 1984/01415/0: 20. Jahrhundert) und der dreischübrigen Kommode (Inv. Nr. 1984/00758/2: 2. Hälfte 19. Jahrhundert) von einer naturnahen Darstellung einer Holzoberfläche zu sprechen (Abb. 160, Abb. 161).¹⁰⁸



Abb. 160: Holzdarstellung auf der rechten Korpusseite der Truhenkommode (Inv. Nr. 1984/01415/0)



Abb. 161: Holzdarstellung der rechten Korpusseite der Kommode (Inv. Nr. 1984/00758/2)

Der Schrank Inv. Nr. 1990/00567/0 erweckt mit der ungewöhnlichen Maserung den Anschein einer realen Holzart, ist in seiner Ausführung aber nicht als ein bestimmtes Holz zu identifizieren.

Um das Material Holz wiederzugeben ohne eine bestimmte Holzart anzusprechen wird der Unterschied zwischen dunkler Spätholzzone und heller Frühholzzone durch Malerei

¹⁰⁸ Beide Oberflächen sind als Darstellungen von Nussbaumfurnier zu identifizieren.

vorgestellt.¹⁰⁹ Dieser kann in scharf abgegrenzten (Pinsel-)Strichen (Abb. 162) bis hin zu in einander übergehenden Verläufen (Abb. 164) ausgeführt sein. Bei den ausgewählten Möbeln sind vor allem Rahmungen in der Art eines Federfrieses mit Kreuzfugen in dieser Weise gemalt. Die Ausnahme bildet der genannte Schrank (Inv. Nr. 1990/00567/0).¹¹⁰



Abb. 162: Holzdarstellung durch einfache Pinselstriche (Inv. Nr. U/03365/0)



Abb. 163: Holzdarstellung durch Borstenpinselstriche (Inv. Nr. 1992/02522/0)



Abb. 164: Holzdarstellung mit ineinander Übergehenden Früh- und Spätholzzonen (Inv. Nr. 1985/00540/0)

Gerade oder gewellte Linien, wie sie durch Kammzugmalerei erzeugt werden, geben das Erscheinungsbild einer Holzoberfläche frei wieder. Mit Kammzugmustern war es möglich mit einfachsten Mitteln die Intarsien oder Marketerien der höfischen und städtischen Kunsthandwerker nachzuvollziehen.¹¹¹ Die Kammzugmalerei unterscheidet sich von den gemalten Holzdarstellungen durch ihre Ausführung: die Strukturen werden durch Wegziehen einer noch frischen Farbe mit verschiedenen Hilfsmitteln¹¹² erzeugt.¹¹³

Die Hälfte der ausgewählten Möbel zeigt Kammzugmuster (Inv. Nr. U/3383/0; U/04720/0; 1985/00540/0; 1980/01390/0; 1980/01415/0; keine Inv. Nr.; U/01658/0; 1990/00012/0; 1976/00106/0; ML/00002).



Abb. 165: Kammzugtechnik (Inv. Nr. 1976/00106/0)

Bei sieben Möbeln ist auffällig, dass die Kammzüge nicht die Binnenfelder füllen sondern nur umgebende Rahmen bilden. Dies unterstützt die Annahme, dass die Kammzüge Holzoberflächen vorstellen sollen, da sie die Konstruktion eines plastischen, üblicherweise in Holz ausgeführten Rahmens einer Rahmen- und Füllungskonstruktion übernehmen.

¹⁰⁹ Der Begriff „Streifenmalerei“ ist hierfür vermehrt verwendet (GAST 1978, S. 142–143; RITZ 1980, S. 128).

¹¹⁰ Die Oberfläche ist vollständig in der Art einer Holzoberfläche gefasst. Diese Gestaltung ist möglicherweise eine Überfassung des 20. Jahrhunderts.

¹¹¹ APEL 1991, S. 96.

¹¹² Möglich sind Kämme, Spachtel, Holzstäbchen und dergleichen (FEDERL 2001, S. 388).

¹¹³ SCHÖNBURG 2006, S. 264.



Abb. 166: Kammzugtechnik (Inv. Nr. U/03366/0)



Abb. 167: Kammzugtechnik (ohne Inv. Nr.)



Abb. 168: Kammzugtechnik im Streiflicht (Inv. Nr. ML/00002)

Besonders häufig findet bei diesen Rahmen deren Ausführung in einem Rapport aus abwechselnd gerade und wellig geführten Kammzügen statt. Drei Truhen (Inv. Nr. 1976/00106/0; 1980/01415/0; U/03366/0) sind vorwiegend durch Kammzüge und aus einer braunen Lasurfarbe ausgezogenen Mustern strukturiert.

Die Kammzüge sind auf allen Möbeln frei Hand ausgeführt und unterscheiden sich dadurch deutlich voneinander. Erkennbar sind schwungvoll übereinander gesetzte Züge (Abb. 165), weiche, gleichförmig verlaufende Wellen (Abb. 166), sowie Wellenbewegungen, die spitzwinklig geführt sind (Abb. 167). Einen Sonderfall stellt die Kammzugtechnik des Schrankes Inv. Nr. ML/00002 dar: die Kammzüge wurden durch eine plastisch aufgetragene Schicht gezogen, die erhaben stehen blieb. Über diese ist eine braune Farbe gesetzt (Abb. 168).

Bei der Truhe (Inv. Nr. 1980/01415/0) wird der Anschein einer Würfelmarketerie erweckt, wodurch der Bezug zu marketierten Möbeln deutlich wird.



Abb. 169: Wiedergabe einer Würfelmarketerie durch weggezogene Lasurfarbe (Inv. Nr. 1980/01415/0)

Auf den Möbeln ist Wurzelholz vielfach durch dicht aneinander gesetzte Kreisstrukturen vorgestellt (Abb. 170 –Abb. 173). Diese sind durch das Drehen eines senkrecht auf die Oberfläche aufgesetzten Pinsels erzeugt.



Abb. 170: Binnenfeldstrukturierung (Inv. Nr. 1976/00106/0)



Abb. 171: Strukturierung eines Rahmens (Inv. Nr. ML/00002)



Abb. 172: Strukturierung im Feld einer Eckschräge
(Inv. Nr. ML/00002)



Abb. 173: Strukturierung eines Seitenbinnenfelds (Inv.
Nr. U/08311/0)

Neben Holzoberflächen sind auf drei Möbeln (Inv. Nr. ML/00002; U/03383/0; U/08311/0)



Abb. 174: Mögliche Darstellung einer blau-
grünen Steinoberfläche (Inv. Nr. ML/00002)

Steinoberflächen wiedergegeben. Das Gesims und die Schlagleiste eines Schrankes (Inv. Nr. U/08311/0) sind in der Art eines geäderten Marmors gefasst. Auf einem Schrank (Inv. Nr. ML/0000) und einer Truhe (Inv. Nr. U/3383/0) sind Felder in der Art einer Füllung mit freien Steindarstellungen bemalt. In den Füllungsfeldern des Schrankes Inv. Nr. ML/00002 ist möglicherweise mit der gleichen Technik, mit der auch Wurzelholz auf den Möbeln dargestellt ist, eine Steinoberfläche wiedergegeben.

Motive und Techniken der Malerei

Neben der Umsetzung von plastischem Dekor durch Malerei sind auch weitere Motive aus der Bildenden Kunst entnommen. Besonders vegetabile Motive wie Blumenvasensträuße, Ranken, Blüten, Blumen und Blätter sind häufige Themen der Malerei.¹¹⁴ Bei den

¹¹⁴ BEDAL 2009, S. 134-135.

betrachteten Möbeln sind vier Truhen (Inv. Nr. U/03383/0; U/04720/0; ohne Inv. Nr.; 1992/02522/0) und ein Schrank (Inv. Nr. U/08311/0) mit **Blumenvasenmotiv** zu finden. Dieses wird vom Vorbild des Renaissancestraußes der Marketeriemöbel der adeligen und bürgerlichen Schicht abgeleitet.¹¹⁵ Das Blumenvasenmotiv ist häufig verwendet, da es sich gleichgewichtig aufbauen lässt¹¹⁶ und in Variationen in breite und schmale Felder eingepasst werden kann.¹¹⁷ Die Blumenvasen auf den Möbeln sind in die gemalten Binnenfelder gesetzt (Inv. Nr. U/08311/0; 1992/02522/0; U/04720/0) oder erstecken sich über ein ganzes plastisch gerahmtes Feld (Inv. Nr. U/03383/0; ohne Inv. Nr.). Sie stehen in Vasen mit oder ohne beidseitige Henkel. Die Ausführung reicht von einer stark stilisierten (Abb. 175) bis hin zu einer genauen, nahezu naturalistischen Darstellung (Abb. 176).¹¹⁸



Abb. 175: Stark stilisierte Darstellung des Blumenvasenmotivs (Inv. Nr. U/04720/0)



Abb. 176: Naturnahe Darstellung eines Blumenvasenmotivs (Inv. Nr. U/08311/0)

Die Blumen, ob nun in Straußen oder einzeln, sind vielfach als Rosen und Tulpen zu bestimmen. Weitere Blumendarstellungen, wie Veilchen oder Vergissmeinnicht und Korbblüttler kommen nur vereinzelt vor. Diese Blumen werden auch in der Literatur als häufig angesprochen.¹¹⁹ Die Blumen sind in zahlreichen Variationen von annähernd naturgetreu (Abb. 179; Abb. 182) bis linienförmig abstrahiert (Abb. 178) dargestellt. Die Tulpen werden dabei zur Kelchform (Abb. 177) und die Rosen zu kreisförmigen Gebilden (Abb. 180; Abb. 181) stilisiert.

¹¹⁵ GEBHARD 1937, S. 18.

¹¹⁶ RITZ 1980, S. 126.

¹¹⁷ GEBHARD/MILLER 1982, S. 29.

¹¹⁸ RITZ 1962, S. 29.

¹¹⁹ RITZ 1980, S. 122.



Abb. 177: Zum Kelch stilisierte Tulpenblüte (Inv. Nr. 1980/01390/0)



Abb. 178: Stilisierte Tulpenblüte (Inv. Nr. 1992/02522/0)



Abb. 179: Tulpenblüte (Inv. Nr. U/08311/0)



Abb. 180: Stilisierte Rosenblüte (Inv. Nr. 1986/01093/0)



Abb. 181: Rosenblüte mit weißen Höhungen (Inv. Nr. 1008/00657/0)



Abb. 182: Rosenblüte (Inv. Nr. U/08311/0)

Frömmigkeitsmotive finden ihre Vorbilder nicht auf den Oberflächen der Stilmöbel sondern sind den Motivbildern entlehnt.¹²⁰ Die **Heiligen Herzen** (Herz Jesu und Herz Mariens) haben ihren Ursprung in der mittelalterlichen Herz-Jesu-Verehrung.¹²¹ Diese Motive sind auf einer Truhe (Inv. Nr. U/06683/0) und einem Schrank (Inv. Nr. ML/00002) verwendet.¹²² Das Herz Jesu ist von einer Dornenkrone umfasst und mit einem Kreuz kombiniert. Das Herz Mariens wird von einem Rosenkranz umschlungen und von einem Dolch durchstoßen. Die Heiligen Herzen gelten als Symbol der Liebe Jesu und Marias zu den Menschen.¹²³ Das Christusmonogramm **JHS** ist auf zwei Truhen (Inv. Nr. U/0168/0;

¹²⁰ DENEKE 1969, S. 150.

¹²¹ DENEKE 1969, S. 151.

¹²² Möglich ist die Abbildung der Herzen auch auf der Truhe mit der Inventarnummer 1990/00012/0, aber durch den schlechten Erhaltungszustand ist dies nicht sicher zu belegen.

¹²³ BEDAL 2009, S. 138.

1980/01415/0) abgebildet. Typisch ist die Verbindung mit einem Kreuz,¹²⁴ was in beiden Fällen zutrifft.

Unter den betrachteten Möbeln findet sich eine Truhe (Inv. Nr. U/01658/0) mit einem schwarzen geometrischen Muster. Dieses ist mit Hilfe einer Schablone auf die Oberfläche übertragen. **Schablonierungen** stehen in Bezug zur „Nachahmung hochwertiger, handwerklich bürgerlicher Techniken, besonders der Einlegearbeit“¹²⁵.

Der **Sechsstern** ist das Hauptmotiv der durch Zirkelschlag konstruierten Motive. Der Kreisumfang wird durch seinen Radius in gleiche Teile geteilt. An den Schnittstellen werden sechs Zirkelschläge angesetzt, durch die der Sechsstern konstruiert ist.¹²⁶ Der Sechsstern ist auf einer Truhe (Inv. Nr. 1980/01415/0) zu finden. Daneben sind mit dem Zirkel geschlagene Kreise auf einer Truhe (Inv. Nr. U/03366/0) ausgeführt.

Die **Uhr** unter dem mittleren Arkadenbogen der Truhe ohne Inventarnummer ist als Sonderfall zu sehen, da sie auf keinem weiteren Möbel und auch in der Literatur nicht als Motiv zu finden ist. Uhren sind üblicherweise nur auf den Türmen des Torturmmotivs abgebildet.

Die Füllung der Binnenfelder mit blau-weißen Rauten ist nur auf einen Schrank ausgeführt (Inv. Nr. ML/00002). Ebenso sind die Punktlinien, wie sie auf der Truhe Inv. Nr. 1980/01390/0 zu finden sind, kein weiteres Mal verwendet worden.

Neben den Jahreszahlen sind bei zwei Truhen (Inv. Nr. 1987/00167/0; 1986/01093/0) und einem Schrank (Inv. Nr. U/08311/0) auch die **Initialen** des Besitzers vermerkt. Auf die Truhe ohne Inventarnummer sind zwei Initialen („AS“ und „RS“) aufgemalt.

Fazit

Auf der Grundlage der Erfassung der einzelnen Möbel konnten deren Variationen dargestellt werden. Die Oberflächen der ausgewählten Möbel geben eine Fülle von Motiven und Techniken wieder. Die Vorbilder lassen sich in der höfischen und bürgerlichen Kunst und Motivbildern finden, jedoch kann die Beziehung nicht auf ein bloßes Kopieren der Stilvorbilder reduziert werden. Vielmehr sind diese umgewandelt auf die Oberflächen der Möbel ländlicher Regionen übertragen, indem plastische Gliederungen wie Kassettierungen und profilierte Einfassungen auf einfache Rahmen reduziert und Schnitzereien und Einlegearbeiten durch Malereien ersetzt wurden. Die übernommenen Motive sind nicht an Epochen gebunden. Vielmehr ist anhand der betrachteten Möbel eine lange Verwendung einzelner Motive zu belegen. Hier sei vor allem auf das Blumenvasenmotiv verwiesen, welches von den mit Furnier ausgeführten

¹²⁴ BEDAL 2009, S. 137.

¹²⁵ RITZ 1962, S. 8.

¹²⁶ DENEKE 1969, S. 398.

Blumenvasenmotiven der Renaissancemöbel übernommen wurde und sich bis weit ins 19. Jahrhundert als beliebtes Motiv hielt.¹²⁷

Besonders hervorzuheben ist, dass für die Darstellung von Holzoberflächen viele Möglichkeiten auf den ausgewählten Möbeln gefunden wurden. In allen Ausführungen, seien es naturnahe und abstrakte Maserierungen oder strukturierende Oberflächentechniken (Kammzüge), werden Gliederungen wiedergegeben, wie sie mit Furnier oder in massiv ausgeführter Konstruktion zu finden sind. Vegetabile und christlichen Motive, ebenso wie rein geometrische Muster (Kreise, Sechsstern, Rauten), sind beliebte Motive auf den ausgewählten Möbeln.

Die vorliegende Arbeit kann die in der verwendeten Literatur erwähnten Motive und Techniken bestätigen und als Grundlage für weitere vergleichende Arbeiten dienen. Aufgrund der geringen Anzahl der erfassten Möbel können jedoch keine grundlegenden Aussagen zur Bemalung der Möbel der Sammlung oder Möbeln ländlicher Regionen allgemein gegeben werden.

Anzumerken bleibt, dass die Möbel selten als Einzelstücke geschaffen worden sind, sondern Teil eines Ensembles von meist Bett, Truhe, Schrank und weiteren Einrichtungsgegenständen waren. Deshalb kann die Betrachtung der einzelnen Möbel in dieser Arbeit Varianten und Häufigkeiten von Konstruktionen und Fassungen, aber nie die Idee eines zusammenhängenden Ensembles wiedergeben.

¹²⁷ Die Kastentruhe Inv. Nr. U/04720/0 aus dem 19. Jahrhundert für diese Arbeit ein spätes Beispiel der Verwendung eines Blumenvasenmotivs.

Literatur

- APEL, KARL: *Neue Oberflächen durch alte Malertechniken*, Stuttgart 1991
- BEDAL, KONRAD: *Aufgemöbelt! Die schönsten Möbel aus der Sammlung des Fränkischen Freilandmuseums in Bad Windsheim*, Bad Windsheim 2009
- DENEKE, BERNWARD: *Bauernmöbel. Ein Handbuch für Sammler und Liebhaber*, München 1969
- DIEM, WALTER: *Bauernmalerei. Anleitung für Entwurf und Ausführung von Ornamenten auf Möbeln und Gebrauchsgegenständen*, Ravensburg 1972
- FEDERL, SIEGFRIED: *MalerLexikon*, München 2001
- GAST, PETRA: *Europäische Bauernmalerei*, München 1978
- GEBHARD, TORSTEN: *Die volkstümliche Möbelmalerei in Altbayern mit besonderer Berücksichtigung des Tölzer Kistlerhandwerks*, München 1937
- GEBHARD, TORSTEN/MILLER, MONIKA: *Oberbayerische Bauernmöbel*, München 1982
- HEBING, CORNELIUS: *Die Grundlagen der Holz- und Marmormalerei. Anleitung zur Praktischen Ausführung*, Leipzig, 1937
- HEINZ-MOHR, GERD: *Lexikon der Symbole. Bilder und Zeichen der christlichen Kunst*, Düsseldorf – Köln 1983
- HOELTJE, GEORG/ARENS, FRITZ VIKTOR: *Der Bogen* in: *Reallexikon zur Deutschen Kunstgeschichte* Bd. 2, Spalten 176–194, Stuttgart 1948
- KLATT, ERICH: *Die Konstruktion alter Möbel. Form und Technik im Wandel der Stilarten*, Stuttgart 1961
- KREWINKEL, H.W.: *Alte Malertechniken - damals und heute* Tl.10. *Kammzugtechnik*, in: *Das deutsche Malerblatt* Nr. 4, Stuttgart 1988
- KÜHNEN, RENATE/WAGENFÜHR, RUDI: *Werkstoffkunde Holz für Restauratoren*, Leipzig 2002
- MAIERBACHER-LEGL, GERDI/SCHMID, GABI: *Bauernmöbel: Ausstellung. im Freilichtmuseum des Bezirks Oberbayern An der Glentleiten, 7. Mai - 4. Dezember 1983*, Bd. 6 von Freundeskreis Freilichtmuseum Südbayern e.V. Schriftenreihe, Großweil bei Murnau 1983
- MAIERBACHER-LEGL, GERDI: *Truhe und Schrank: graphisch dekorierte Möbel der süddeutschen Spätrenaissance*, München 1997
- RITZ, JOSEPH M.: *Alte bemalte Bauernmöbel*, München 1962
- RITZ, GISLIND M.: *Alte bemalte Bauernmöbel Europa*, München 1980
- SCHÖNBURG, KURT: *Historische Beschichtungstechniken*, Berlin 2006
- SCHWARZE, WOLFGANG: *Alte deutsche Bauernmöbel 1, Der Süden – Vom Main bis zum Inn*, Wuppertal 1979